Breslauer Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 60. Abend-Ausgabe. Neunundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Dinstag, den 24. Januar 1888.

Parlamentsbrief.

⌗ Berlin, 23. Januar.

Die Mittheilungen, die Herr von Scholz am Sonnabend über die Betheiligung der Seehandlung an der russischen Anleihe gemacht hatte, führten heute zu einer lebhaften Auseinandersetzung. Auf die Frage, ob Herr von Scholz, indem er jede Verantwortlichkeit für dieses Geschäft von sich abwälzte, diese Verantwortung auf den verstorbenen Präsidenten Rötger habe wälzen wollen, schwieg derselbe. Ich habe bereits in meinem letzten Briefe meiner Ueberzeugung Ausdruck gegeben, daß Herr Rötger sich nicht eigenmächtig auf dieses Geschäft eingelassen hat. Wenn das nicht der Fall ist und wenn er seine Ermächtigung nicht von Herrn v. Scholz erhalten hat, so bleibt nur übrig, daß er sie von irgend einer andern Seite her erhalten hat, die freilich im ganzen Laufe der Debatte nicht erwähnt wurde. Mit Ausnahme der Verhandlung über den Seehandlungsetat fand eine längere Discussion nicht statt; die ganze unabsehbare Reihe der kleinen Etats wurde sehr glatt erledigt. — Im Reichstag dagegen geht die Verhandlung über den Etat des Reichsamts des Innern sehr langsam fort und zwar ist es die Versicherungsgesetzgebung, die den Aufenthalt verursacht. Herr von Böttticher gab die Erklärung ab, daß der Zeitpunkt, an welchem das Alters-Versicherungsproject eingebracht werden wird, noch nicht abzusehen sei. Man kann daraus zweierlei entnehmen; erstens, daß die Bedenken, welche sich dem Project, mit dem der Volkswirthschaftsrath sich beschäftigt hatte, entgegenstellen, umfangreicher sind, als man es angenommen hatte, und zweitens, daß wahrscheinlich die Einbringung des Projectes in dieser Session nicht mehr erfolgt. In Ermangelung dessen fand schon heute ein ziemlich umfassender Gedankenaustausch statt. Der socialdemokratische Abgeordnete Grillenberger übte eine sehr scharfe Kritik an der Regierungsvorlage und von freisinniger Seite wurde deren Standpunkt durch die Herren Baumbach und Barth dargelegt, welche auch an den Rechnungsabschlüssen der Berufsgenossenschaften Kritik übten. Der Staatsminister von Bötticher antwortete auf die Bedenken, die ihm entgegengehalten wurden, nicht ohne Geistesgegenwart und mit gewohnter Bonhommie. Unbegreiflich bleibt freilich, daß er an der Anschauung festhält, die Rechnungsabschlüsse seien als günstig aufzufassen. Bemerkenswerth war seine Aeußerung, daß er am liebsten das Project einer Altersversorgung ganz aufgegeben und sich auf eine Invalidenversorgung beschränkt hätte.

Ueber den Zustand des Kronprinzen herrschte heute eine sehr günstige Anschauung vor. Wie es hieß, hätte der Prinz Wilhelm gestern mit dem Professor Bergmann eine Unterhaltung gehabt; es stehe ein neues Consilium von Aerzten bevor und man könne als Ergebniß derselben erhoffen, daß die auf Krebs gestellte Diagnose völlig fallen gelassen wird.

Politische Uebersicht.

Breslau, 24. Januar.

Eine Kundgebung ganz eigener Art hat der Wiener Correspondent der „Times" in die Welt gesetzt, indem er, von der Annahme ausgehend, die österreichisch-ungarische Regierung bekäme die Ueberzeugung von der Untreue Deutschlands und begänne directe Verhandlungen mit Rußland zur Lösung der orientalischen Frage, die Frage aufwirft: Was würde aus Deutschland werden, wenn Rußland, Frankreich und Oesterreich-Ungarn plötzlich Bundesgenossen werden? Der Wiener „Times"-Correspondent hat die Antwort alsbald in Bereitschaft; sie geht dahin, das habsburgische Reich könne ganz gut ohne Deutschland fertig werden, vielleicht nicht unter dem Grafen Kalnoky, aber unter einem Minister, welcher mehr von der Stärke dieser Monarchie durchdrungen sei. Unter einem anderen Minister, z. B. dem Grafen Andrassy, würde Oesterreich-Ungarn einen ganz anderen Ton anschlagen. Mit Namensnennung des Grafen Andrassy spielt der Wiener Gewährsmann des Cityblattes offenbar seinen Haupttrumpf aus.

Die „N. A. Z." bemerkt hierzu:

Wir fühlen kein Bedürfniß, den Andeutungen des Artikelschreibers nachzuspüren, meinen aber, daß das ganze Manöver viel zu plump ist, um aus der Initiative eines Staatsmannes hervorgegangen, oder auch nur unter stillschweigender Duldung desselben ins Werk gesetzt zu sein, und glauben überhaupt, daß ein sehr wesentlicher Theil der gegenwärtig herrschenden Unklarheit und Beunruhigung auf uncontrollirbare Preßleistungen zurückgeführt werden muß.

Die russischen Blätter discutiren die militärische Statistik des „Militär-Wochenblattes". Die „Now. Wremja" schreibt über die Truppenzahl in den russischen Grenzgebieten:

„Das „Militär-Wochenblatt" berechnet dieselbe auf 315 000 Mann. Auch bei der flüchtigsten Analysirung erweist sich diese Zahl als unrichtig. Aus unserem officiellen „Handbuch für die Armee" ist es bekannt, daß im Wilnaschen Militärbezirk das 2., 3. und 4. Armeecorps stehen; im Warschauer — das 5., 6. und 14.; im Kiewschen das — 11. und 12., was zusammen 19 Infanterie-Divisionen und 8 Cavallerie-Divisionen ausmacht, wozu dann noch die 13. Cavallerie-Division kommt, um derentwillen ja der ganze Streit entbrannte. Es bestehen 19 Infanterie-Divisionen in Kriegszeiten aus 240 000 Mann. Fügt man hierzu noch die Cavallerie, Artillerie und die örtlichen Brigaden, so erhält man im Ganzen ca. 300 000 Mann, die unsere Truppen dort in Kriegsfußstärke aufweisen würden, d. h. also in bedeutend complettirter Stärke, und zudem nicht blos an der Grenze, sondern in allen Gouvernements aller drei genannten Militärbezirke. Indessen wendet das deutsche militärische Preßorgan diese Zahlen auf die Friedensstärke unserer Truppen an, wodurch sie dieselbe mehr als um das Zweifache vergrößert. Die Zahl der österreichisch-ungarischen und der deutschen Truppen aber wird auf 136 200 Mann angegeben. Welch' erstaunliche Gewissenhaftigkeit — auch nicht zweihundert Mann sind vergessen worden! Indessen, obschon diese Zahlenangaben von ebenso fragwürdiger Richtigkeit sein mögen, wie jene bezüglich Rußlands — so wollen sie zudem gar nichts sagen, weil Deutschland, Dank seinem dichten Eisenbahnnetz und der gleichfalls dichten Bevölkerung, binnen sehr kurzer Zeit mobilisiren und eine ungeheure Armee organisiren kann. Darum aber eben handelt es sich hier ja, und im „N. Z." wurde ja deutlich genug erklärt, warum Rußland die Kriegsbereitschaft seiner Festungen vermehren und die Zahl der Truppen in den Grenzbezirken verstärken muß, falls es nicht überrumpelt werden will."

Die „Nowosti" wenden sich ebenfalls gegen die Ausführung des „Militär-Wochenblattes" und fragen:

„Wem ist denn unbekannt, daß in der deutschen und russischen Militärorganisation die Truppenconcentrirung an der Grenze etwas ganz Verschiedenes ist; daß diese Maßnahmen seitens Deutschlands eine Drohung bedeuten, seitens Rußlands aber nur die Bedeutung eines Palliativ-Mittels haben, das bezweckt, die ungünstigen Bedingungen unserer Mobilisirung und strategischen Truppenconcentrirung in Etwas abzuschwächen? Was will der deutsche Generalstab sagen mit der „Abmessung von Gebieten von annähernd gleichem Flächenraum und gleicher Tiefe", und mit seiner Berechnung des Truppenbestandes auf denselben hüben und drüben? Ist es ihm denn nicht bekannt, daß 10 Tage nach erfolgter Kriegserklärung Deutschland auf diesem Territorium eine Armee von einer Million aufgestellt haben wird, während Rußland nur über dieselben 123 000 Mann zu verfügen haben wird, die dann noch nicht einmal ihre Mobilisation beendet haben können? Endlich: wieviel Kilometer neuer Eisenbahnen in den preußischen Grenzprovinzen seit 1878 auch gebaut sein mögen — unzweifelhaft ist es, daß alle Truppenkörper dieser Provinzen zur Zeit an Punkten stehen, die Eisenbahnverbindung mit Truppen-Ausladestationen für den Fall der Mobilisirung und Concentrirung besitzen, und daß außerdem jedes Corps der deutschen Armee behufs Concentrirung an der russischen Grenze über eine besondere Eisenbahnlinie verfügt. . . ."

Der „Sswjet" meint, der Artikel des „Militär-Wochenblattes" sei offenbar für das russische Publikum bestimmt, denn „in Deutschland würde schwerlich (?) die Angabe Glauben finden, daß z. B. die Garnison von Breslau aus nur 5000 Mann, die von Königsberg aus nur 7700 Mann bestehen sollte, oder aber die, daß in Deutschland seit 1878 nur 1865 Kilometer neue Eisenbahnen gebaut worden sein sollen", während noch unlängst die deutschen Zeitungen selbst diese Ziffer mit etwas über 3000 angegeben hätten.

Die Befestigungsfrage in Dänemark ist nun einstweilen zur Ruhe gelangt. Das Folkething hat sowohl die Vorlage, betreffend die Landbefestigung, als auch diejenige über die Seebefestigung der Hauptstadt an einen Ausschuß verwiesen, wo sie zunächst wohl, wie gewöhnlich, einer Scheinbehandlung unterzogen werden wird, um dann abgelehnt aus demselben herauszuspazieren. Die Regierung wird dann wieder „provisorisch" weiter befestigen, d. h. ohne die Bewilligung des Folkething das entsprechende Geld verausgaben.

Deutschland.

Berlin, 23. Januar. [Ueber die Galatafel beim Ordensfeste] berichtet die „N. A. Z.": „Wie bei allen Krönungs- und Ordensfesten, so prangte auch heute die nahezu 300 Plätze zählende Galatafel im prachtvollsten frischen Blumenschmuck und in dem herrlichen Goldgeräth. Schöne Fächerpalmen breiteten sich über dem schneeweißen Gedeck aus, grüne Lorbeerkränze, von Genien und goldenen Säulen getragen, erhöhten den Schmuck dieser echt königlichen Tafel. Die Haupttafel, an welcher die Höchsten und Hohen Herrschaften nach beendigtem Gottesdienste und nach Rückkehr aus der Kapelle unter den Klängen der Ouverture zu „Egmont" Platz nahmen, zog sich unter dem Thronhimmel hin. Den Ehrenplatz an derselben hatte die Frau Prinzessin Wilhelm zwischen dem Kronprinzen von Griechenland, welcher die griechische Offiziersuniform mit dem Bande des Schwarzen Adlerordens trug, und ihrem Gemahl, Prinzen Wilhelm, inne. Die hohe Frau trug ein Kleid von Brüsseler Spitzen, während Devant und Schleppe aus mit prachtvollen Arabesken verziertem Goldbrokat bestanden und Schleppe und Corsage von einem Besatz von blauem Fuchs eingefaßt waren. Auf dem Haupte schimmerte ein Brillant-Diadem unter weiß- und mattrosa Federn, und blitzendes Geschmeide umgab den Hals. Die Frau Prinzessin unterhielt sich in lebhaftester Weise bis zum Schlusse der Tafel mit dem griechischen Kronprinzen, zur Linken des Prinzen Wilhelm saß neben dem Prinz-Regenten von Braunschweig die Frau Prinzessin Friedrich Karl, in einer Toilette von dunkelblauem Sammet und Goldbrokat, die dunkelblaue Schleppe mit Hermelin besetzt. Beide Damen trugen das breite rothe Band und die Decoration in Brillanten des russischen Katharinen-Ordens. Zur Rechten des Prinzen Albrecht saß neben dem Prinzen Alexander die Frau Herzogin Johann Albrecht von Mecklenburg in lichtblauer Atlasrobe mit Silberstickerei; im dunkelblonden Haar ein selten schönes Diadem von Brillanten und großen Amethysten, um den Hals ein gleiches Collier tragend. Ganz in elfenbeinfarbenen Atlas gehüllt, Schleppe und Corsage mit schwarzem Fuchs verbrämt, hatte die Erbprinzessin Reuß an der Seite des letztgenannten Prinzen ihren Platz. Dem Kron-

---

In den Höllengrund.*)

Novelle von **Reinhold Ortmann**. [6]

Die Frau erzählte mir, daß sie ihn die ganze Nacht habe weinen und schluchzen hören. Er verwünschte sich selbst; aber er hatte ja noch vier kleine Kinder, und was die Johanne da verdiente, das reichte wenigstens hin, sie vor dem Verhungern zu schützen. Wenn er wirklich ein schlechter Mensch geworden ist, ein verkommenes und gefährliches Subject, wie Sie sich vorhin auszudrücken beliebten, so trägt der Seelenkampf, den er in jener Nacht durchkämpft, vielleicht einen nicht geringen Theil der Schuld daran, und diejenigen wenigstens sollten ihn nicht verurtheilen, die nicht zu begreifen vermögen, wie eng verschwestert die Schlechtigkeit der Menschen nur zu oft mit ihrem Unglück ist! Was er vorausgesehen hatte, geschah. Johannes schwächliche Natur vermochte der Einwirkung des verderblichen Giftes noch weniger lange zu widerstehen, als diejenige ihrer Arbeitsgenossinnen. Sie klagte nicht, als sie unter heftigen Schmerzen einen Zahn nach dem andern verlor, und sie arbeitete weiter, bis auch die Kieferknochen ergriffen wurden und bis man sie als unbrauchbar aus der Fabrik entließ. Das ist die Leidensgeschichte der Unglücklichen, die voraussichtlich nur noch kurze Zeit zu leben haben wird. Sie selbst mögen beurtheilen, Comtesse, ob sie nicht viel mehr Ihr Mitleid als Ihren Abscheu verdient hat."

Elfriede hatte ihn mit keinem Laut unterbrochen. Sie war sehr blaß geworden und ihre Augen suchten den Boden. „Das ist entsetzlich!" sagte sie leise. „Und wer sorgt nun für diese armen Leute?"

„Nur der da oben!" entgegnete der Pfarrer ernst. „Und er allein weiß, warum die harte Zeit der Prüfungen für diese Elenden ihr Ende noch immer nicht erreicht hat. Der Herr Graf zürnt dem Manne, und er hat gewiß ein gutes Recht dazu, denn Dependahl ist gestern von dem gräflichen Förster auf frischer That ergriffen worden, als er sich anschickte, einen Wilddiebstahl zu begehen. Kraft der polizeilichen Gewalt, die er auf seinem Gute ausübt, hat ihn der Herr Graf vorläufig im Schlosse gefangen setzen lassen. Morgen soll er in die Stadt transportirt werden, und da er ein rückfälliger Verbrecher ist, wird es unzweifelhaft eine schwere Strafe sein, welche seiner wartet. Seine Familie wird auf lange Zeit des Ernährers beraubt sein, und nur der Herr, der die Vögel unter dem Himmel nicht Hungers sterben läßt, kann auch ihnen die Möglichkeit gewähren, sich zu nähren und sich zu kleiden."

Ohne Pathos und ohne Empfindsamkeit hatte er gesprochen, nicht im Predigerton, sondern einfach und herzlich, und doch war der Comtesse jedes seiner Worte wie ein Stich in das Herz gedrungen. Sie dachte gar nicht mehr daran, daß es der verhaßte Pfarrer von Rothenfeld war, welcher da an ihrer Seite ging, und sie wußte selbst nicht, wie es ihr in den Sinn kommen konnte, ihm zu sagen:

„Vielleicht könnten Sie sich bei meinem Papa für den Mann verwenden. Wenn er von der Noth der Leute erfährt, wird er ihm noch einmal verzeihen!"

„So hoffte auch ich, Comtesse, und es war mir ein herber Schmerz, zu erkennen, daß ich mich getäuscht habe. Eben jetzt, als ich die arme Johanne von Ihrem Hunde befreite, kam ich von dem Herrn Grafen. Meine schwache Beredtsamkeit war ohnmächtig gegenüber seinem Unwillen und seinem unbeugsamen Grundsatz: Das Gesetz über Alles! Ich habe kein Mittel mehr, diesen Unglücklichen beizustehen! Möge der Allmächtige sie in ihrem Jammer trösten!"

Während ihres Gespräches hatten sie die lange, schattenlose und um diese Tagesstunde fast ganz menschenleere Dorfstraße durchschritten, und nun erhob sich zu seiner Linken auf einem sanft ansteigenden Hügel das kleine Kirchlein, hinter dem auch das einfache, von Bäumen überschattete Pfarrhaus lag. An dem Kreuzweg blieb der Pfarrer stehen.

„Hier gebe ich Ihrem Hector die Freiheit zurück, Comtesse," sagte er. „Es ist ein böses Thier, dem wohl eine strengere Hand nöthig wäre, als die Ihrige."

„Er wird seine Strafe erhalten," erwiderte sie, ohne Rohden anzusehen, und dann fügte sie nach einem kleinen Zögern mit sichtlicher Selbstüberwindung hinzu:

„Ich danke Ihnen für Ihre Dazwischenkunft, Herr Pastor, und ich werde in Zukunft besser auf ihn achten, wenn er mich begleitet! Adieu!"

„Leben Sie wohl, Comtesse!" erwiderte er ruhig und freundlich wie bisher. Mit einer kleinen Verbeugung lüftete er seinen Hut. Dann wendete er sich ab und schlug langsam, ohne noch einmal nach ihr umzuschauen, den Wiesenpfad ein, der zum Pfarrhause führte.

3.

Schweigsamer als sonst hatten Graf Recke und seine Tochter ihr Mittagsmahl eingenommen. Der Graf machte ein verdrießliches Gesicht, und Elfriede, die es sonst meisterlich verstand, mit ihren übermüthigen Einfällen und ihrem liebenswürdigen Geplauder die Schatten von seiner Stirn zu verscheuchen, schaute heute meist still vor sich hin und ließ die Speisen, welche sie sich auf den Teller gelegt hatte, fast unberührt wieder abtragen. Sie hatte sich nicht veranlaßt gesehen, ihrem Vater von dem Begebniß des Vormittags Mittheilung zu machen, denn sie hatte bereits vorhin aus dem Munde des Arztes die Versicherung erhalten, daß die Bißwunde am Arm des Mädchens von ganz ungefährlicher Natur sei, und sie wußte genau, daß der Graf angesichts eines solchen Resultats dem ganzen Vorfall nicht die mindeste Bedeutung beimessen würde.

Trotzdem mußte sie noch etwas auf dem Herzen haben, das auszusprechen ihr augenscheinlich einige Ueberwindung kostete, denn als Graf Recke das große silberne Cigarrenetui aus der Tasche seiner Joppe zog, sagte sie nach einem tiefen Athemzuge:

„Ich habe noch eine Bitte an Dich, Papa, aber Du mußt mir im Vorhinein versprechen, sie zu erfüllen."

Die scharfen Augen des Grafen sahen unter den buschigen Brauen Elfriede verwundert an. Er war bei seinem kecken selbstbewußten Töchterchen weder an einen so sanften Ton, noch an eine so schüchterne Einleitung gewöhnt.

„Du solltest wissen, daß ich solche Blancoversprechungen niemals mache," sagte er kurz, doch ohne Unfreundlichkeit. „Wer kann denn im Voraus wissen, auf wie abenteuerliche Ideen ein Querkopf von Deinem Schlage gerathen mag. Aber nur heraus mit der Sprache, es wird ja nicht gleich ganz Rothenfeld kosten."

„Nein, es ist im Gegentheil fast bedeutungslos," sagte Elfriede, sich zu einem sehr gleichmüthigen Ausdruck zwingend. „Wolltest Du nicht den Dependahl morgen in die Stadt und in das Gefängniß bringen lassen?"

Graf Recke runzelte die Stirn. Er war überrascht, denn er wußte nicht, worauf das hinaus sollte.

„Nicht morgen, sondern noch an diesem Nachmittag," erwiderte er rauh. „Der Spitzbube hat da in unserem Herrn Pfarrer einen Fürsprecher gefunden, von dessen rührseligem Geschwätz ich nicht gern noch einmal belästigt werden möchte! Ich will der Sache kurzweg ein Ende machen. Aber was hat das mit Deinem Anliegen zu schaffen?"

„Sehr viel, Papa! denn ich wollte Dich bitten, noch einmal Nachsicht gegen den armen Menschen zu üben!"

Der Graf legte die Cigarre, welche er eben angezündet hatte, auf den Tisch und fuhr mit der Hand über seinen Schnurrbart.

„Fängst Du etwa auch an, Dich um Angelegenheiten zu kümmern, welche Dich nichts angehen? Durch wen bist Du denn überhaupt von dieser Angelegenheit unterrichtet worden, wenn ich fragen darf?"

Elfriede sah ihm voll ins Gesicht. Sie hatte ihren Vater noch niemals belogen.

„Pastor Rohden hat mir davon gesprochen, und ich glaube, daß diese Leute wirklich sehr unglücklich sind."

„Ach, dachte mir's doch! Also wieder der Herr Pastor. Und auf solchen Umwegen sucht er seine menschenfreundlichen Ideen durchzusetzen! — Nun, es ist gut, daß ich ihm gleich beim ersten Male auf die Schliche gekommen bin. Ich werde mich veranlaßt sehen, noch etwas deutlicher mit ihm zu reden, als ich es vorhin gethan." (F. f.)

*) Nachdruck verboten.

…en von Griechenland zur Rechten saß neben dem Prinzen Friedrich Leopold die Frau Prinzessin Albrecht in einem Kleide von Silberbrocat und kornblumblauem Sammetmieder, sowie gleichfarbiger, silbergestickter Schleppe. Das Haar schmückte ein hohes Brillantdiadem mit prachtvollen großen langen Perlen, während ein gleicher, in entzückender Form gehaltener Brillant- und Perlenschmuck Hals und Schulter zierte. Zwischen dem Prinzen Friedrich Leopold und dem Herzog Johann Albrecht von Mecklenburg hatte die Frau Prinzessin Friedrich von Hohenzollern Platz genommen. Sie trug eine Robe von weißer Seide, eine gleichfarbige Schleppe. Ein leuchtendes Diadem umglänzte Stirn und Haar. Diese Seite der Tafel schlossen die Prinzen von Anhalt, Reuß und Hohenzollern, während auf der anderen Seite die Botschafter Italiens, Frankreichs und Spaniens sich an die fürstlichen Personen anreihten. Als vornehmste Gäste speisten an derselben Tafel die Ritter des Schwarzen Adlerordens, von denen Feldmarschall Graf Moltke als Ordenskanzler seinen Platz gegenüber der Frau Prinzessin Wilhelm hatte. Außer diesem waren es: der Fürst Salm-Reifferscheidt-Dyck, Herzog von Ratibor, Herzog von Ujest, die Generale Graf Blumenthal, von Pape, General-Adjutant Graf v. d. Goltz, und von den in diesem Jahre neu ernannten Rittern des hohen Ordens die Grafen Otto zu Stolberg-Wernigerode und Karl zu Dohna-Schlodien. Ferner die Generale von Rauch, von Voigts-Rhetz, Graf Neidhardt von Gneisenau, sowie die Gesandten und Vertreter der auswärtigen Staaten. An der Kapellenseite saßen neben dem Fürsten Radziwill die Minister von Puttkamer, Lucius, Friedberg, v. Goßler, an welche sich, an der Fensterseite, die Minister von Scholz, Bronsart von Schellendorff, sowie die Staatssecretäre und Hofchargen anreihten. An den Tafeln nach den königlichen Gemächern saßen der Chef der Admiralität von Caprivi, der General-Quartiermeister Graf von Waldersee, und in der Nähe des Letzteren der Fürstbischof Dr. Kopp. Nach altem Brauche waren aus allen Berufsarten und Standesklassen des Volkes Geladene und heute Decorirte an diesen Tafeln vertheilt, um den Gedanken des hohen Stifters, daß für bürgerliches Verdienst keine conventionelle Schranke Platz greifen soll, zum Ausdruck zu bringen. Gegen Ende der Tafel erhob sich Prinz Wilhelm und brachte folgenden Toast aus: „Im Allerhöchsten Auftrage und im Namen Sr. Majestät des Kaisers und Königs trinke Ich auf das Wohl der neu ernannten Ritter und Inhaber!" welcher von einem dreimaligen Tusch der Capelle des 2. Garde-Regiments z. F., von der die Tafelmusik gestellt worden, begleitet wurde."

[Dr. Krause] hat, wie in der letzten Nummer der „Klinischen Wochenschrift" zu lesen ist, für Berlin einen Feriencursus für praktische Aerzte über Kehlkopf- und Nasenkrankheiten angekündigt. Derselbe soll am 12. März beginnen und bis Mitte April dauern.

[Unfall.] Eine Berliner Correspondenz bringt über eine verunglückte Radfahrerfahrt, die leider ein Menschenleben gefordert hat, die folgenden Mittheilungen: „Ende voriger Woche unternahmen mehrere Berliner Radfahrer einen Ausflug auf ihren Vehikeln nach Hermsdorf, und war das daselbst befindliche Kunas'sche Local als Endpunkt der Fahrt in Aussicht genommen. Die Fahrt ging bis zur Dalldorfer Chaussee ziemlich gut von Statten und es schien, als ob der an der Spitze der Schaar befindliche stud. jur. Albrecht Kerger den Sieg davontragen würde. Kaum hatten jedoch die Wettfahrer die erwähnte Chaussee verlassen und Dalldorf bereits in Sicht, als sie plötzlich einen gellenden Aufschrei vernahmen, der von ihrem Kameraden Holzhausen herzurühren schien. Erschreckt machte man Halt und nun bot sich den jungen Leuten ein trauriges Bild. Kerger und Holzhausen lagen beide leblos in einem Graben. Wie es sich nun herausstellte, war Holzhausen, der Kerger überholen wollte, mit diesem zusammengefahren, von der Chaussee abgewichen und beide waren durch den Anprall in den daneben befindlichen Graben sammt ihren Fahrzeugen gestürzt. K. hatte sich durch den Sturz das Genick gebrochen und war auf der Stelle todt, wogegen H. sich einen Bruch des Rückgrats zugezogen hatte. Der Leichnam des hoffnungsvollen jungen Mannes wurde vorläufig in der in der Nähe befindlichen Irren-Anstalt Dalldorf untergebracht und H. mittelst requirirtem Wagen nach dem Lazaruskrankenhause geschafft, wo er hoffnungslos darniederliegt.

[Der polnische Sprachunterricht] hat gemäß der Verfügung des Herrn Ministers bereits in sämmtlichen Lehrer-Seminaren und Präparanden-Anstalten der Provinz Posen aufgehört. Nur für die deutschen Seminaristen soll die mündliche Uebung der polnischen Sprache weiter beibehalten werden, damit dieselben im Stande sind, sich mit den polnischen Schülern, soweit dies erforderlich ist, verständigen zu können; doch soll dieser Unterricht, welcher zweimal wöchentlich stattfindet, facultativ sein.

[Erzbischof D. Dinder] hat an die Dekane der Erzdiöcese Gnesen-Posen folgendes Schreiben gerichtet, welches von dem „Goniec Wielkopolski" in deutscher und polnischer Sprache mitgetheilt wird:

„Vertraulich.

Einige aus jüngster Zeit zu meiner Kenntniß gelangte Vorkommnisse bieten mir Veranlassung der Hochwürdigen Geistlichkeit beider Erzdiöcesen die väterliche und zugleich eindringliche Mahnung ans Herz zu legen, jedes unbedachtsame und das Maß weiser Zurückhaltung überschreitende **Auftreten als Redner in öffentlichen Versammlungen zu vermeiden** und dadurch meine ohnehin sehr schwierige Stellung nicht noch mehr zu erschweren. Ich will damit keineswegs die bürgerlichen Rechte der mir anvertrauten Geistlichkeit verkürzen, erachte es aber doch für meine heilige Pflicht, dieselbe auf die Nothwendigkeit einer weisen Mäßigung, Umsicht und Rücksichtnahme bei Behandlung öffentlicher Angelegenheiten aufmerksam zu machen. Die Hochwürdigen Herren Dekane veranlasse ich hiermit, diesen meinen Erlaß via cursoria zur Kenntniß der Pfarrgeistlichkeit zu bringen und im Sinne vorstehender Anmahnung persönlich — einzuwirken.

Posen, den 5. Januar 1888.

Der Erzbischof von Gnesen und Posen,
† Julius.

An sämmtliche Hochwürdige Herren Dekane beider Erzdiöcesen."

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 21. Januar. [Ein Markenfälscher.] Der gegen den Sensenfabrikanten Markus Holländer gestern begonnene Proceß wurde heute beendet. Die Beweisaufnahme gestaltete sich sehr umfangreich. Die Verhandlung endete mit der Verurtheilung Holländers zu fünfjährigem schwerem Kerker und zur Landesverweisung.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 24. Januar.

• **Fürstbischof Dr. Kopp** fuhr, der „Schles. Volksztg." zufolge, heute früh nach Friedrichsruh.

• **Das schlesische Musikfest,** welches in den letzten Jahren abwechselnd in Breslau und Görlitz gefeiert wurde, soll, den „Görl. Nachr." zufolge, für 1888 ausfallen.

• **Besitzveränderung.** Das Rittergut Ostrowo bei Gostyn, bisher Eigenthum der Gräfin Mycielska, ist in der Subhastation am 16. d. M. von Herrn Fritz Lucke für 200 000 M. erstanden worden.

= **Die Kosten für den Landstraßen- und Wegebau in der Provinz Schlesien pro 1. April 1888/89** sind in dem hierauf bezüglichen Etat auf 3 086 000 M. veranschlagt. Von den einzelnen Ausgabeposten sind zu erwähnen die auf 8300 M. bemessenen Kosten der höheren Bauleitung (für Reisen des Landeshauptmanns, des Landesbauraths und dessen Stellvertreters 2c.), die Besoldungen und Bureaukosten-Entschädigungen der 6 in Breslau, Glogau, Schweidnitz, Neisse, Gleiwitz und Hirschberg stationirten Landes-Bauinspectoren von 26 750 M. und bezw. 13 940 Mark, die Vergütigungen an die Letzteren für Reisen, Portoauslagen, Bureau-Inventarien und für deren Stellvertretung in Höhe von zusammen 23 600 M. Für die Chausseeaufseher, deren 121 mit 850 bis 1050 M. Gehalt angestellt sind, sind an Besoldungen 55 100 M., an Mieths-Entschädigungen 3890 M., an Stellvertretungs-, Umzugs- und Versetzungskosten, sowie zu Belohnungen und Unterstützungen 4500 M. in den Etat eingestellt. Die Tantièmen und Auslagen für die Verwaltung der Zahlstellen und die Pensionen für Chausseeaufseher und deren Hinterbliebene erfordern 6500 M. und bezw. 20 000 M. — Die materielle Unterhaltung der Provinzial-Chausseen ist verschieden geordnet, indem ein Theil derselben in unmittelbarer Verwaltung der Organe des Provinzial-Verbandes, ein anderer Theil in Verwaltung der Kreise der Provinz sich befindet. Die Verwaltung durch die Kreise erfolgt entweder für alleinige Rechnung der Provinz gemäß § 9a des Wege-Reglements vom 6. December 1876, oder nach § 9b a. a. O. für eigene Rechnung, d. h. gegen eine seitens der Provinz zu zahlende feststehende jährliche Rente, wobei etwaige Ersparnisse den betreffenden Kreisen zu Gute kommen. In eigener Regie der Provinz werden diejenigen Provinzial-Chausseestrecken unterhalten, welche in dem Stadtbezirk Breslau und in den Kreisen Breslau, Hirschberg, Jauer, Schweidnitz, Oels, Militsch, Ohlau, Neumarkt, Trebnitz, Neisse, Neustadt, Groß-Strehlitz, Grottkau, Tarnowitz, Kattowitz, Gleiwitz, Beuthen, Zabrze, Rybnik und in einem Theile des Kreises Pleß liegen, sowie die in der Provinz Brandenburg liegende Strecke der Spremberg-Dresdener Chaussee, wofür 621 940 M. Unterhaltungskosten angesetzt sind. Die in den Kreisen Löwenberg, Glatz, Cosel, Ratibor und in dem anderen Theile des Kreises Pleß liegenden Provinzial-Chausseen werden von den betreffenden Kreisen nach § 9a des Wege-Reglements verwaltet und unterhalten und erfordern einen Kostenaufwand von 152 200 M., während die Unterhaltung 2c. der in den übrigen 29 Kreisen gelegenen Chausseen der Provinz von den betreffenden Kreisen gemäß § 9b des Wegereglements gegen fixirte jährliche Renten im Gesammtbetrage von 645 541 M. erfolgt. Zu letzterer Summe sind noch zu rechnen die Kosten für Unterhaltung derjenigen Brücken und Durchlässe, welche in die Verwaltung der Kreise nicht mit übergegangen sind, im veranschlagten Betrage von 31 700 M. Außerdem weist der Etat noch 4500 Mark zur Deckung des etwaigen Ausfalls der einigen Kreisen garantirten Einnahmen von Chaussee-Nutzungen, 3000 M. für Berichtigung der Grenzen an den Provinzial-Chausseen und für die dazu erforderlichen geometrischen Arbeiten, 5300 M. zu Functionszulagen für Chausseeaufseher für Beaufsichtigung der Neuschüttungen und anderer größerer Unterhaltungsarbeiten am Chausseekörper, 120 000 M. für außerordentliche Instandsetzungen, Schneeräumungen und zu Ausgaben, welche durch elementare Ereignisse verursacht werden, 500 M. zu Prämien für die gegen Feuersgefahr versicherten Chausseehäuser, 250 M. Kosten der Erhebung des Brückengeldes für die Przemsabrücken bei Klein-Chelm, im Kreise Pleß, 1875 M. Beihilfe zur Unterhaltung der Oderbrücke bei Tschicherzig im Kreise Züllichau-Schwiebus und 40 000 M. bezw. 4844 M. zu Ausgaben, welche sich nicht vorhersehen lassen; die Verwendung des Postens von 40 000 M. im Wegebau-Interesse ist dem Provinzial-Ausschusse vorbehalten. Sämmtliche vorgenannte und einige nicht erwähnte kleinere Posten beziffern sich auf zusammen 1 797 000 M. und repräsentiren die laufenden Aufwendungen für die Provinzial-Chausseen. An einmaligen Ausgaben treten denselben noch zu: 40 000 M. zum Umbau von 5 in den Kreisen Neurode, Liegnitz, Hirschberg und Habelschwerdt vorhandenen hölzernen baufälligen Brücken in massive resp. hölzerne, 90 000 Mark zur Umwandlung einzelner Chausseestrecken in der Nähe von Breslau, Brieg, Neisse, Neustadt, ferner im oberschlesischen Industriebezirk in den Städten Gleiwitz, Königshütte, Zabrze, Tarnowitz, Beuthen und Kattowitz in Pflasterstrecken, 5200 M. zur Herstellung von Granitwürfel-Pflaster in der Stadt Glogau, und 6800 M. Entschädigung an die Stadt Oppeln für die von derselben übernommene Unterhaltungspflicht der Provinzialchaussee innerhalb der Stadt. Demnach erfordern die Provinzialchausseen in Schlesien insgesammt 1 939 000 M. — Zur Gewährung von Bauprämien für die von Kreisen, Gemeinden und Privatpersonen zu erbauenden und zu unterhaltenden öffentlichen Wege und sonstigen Verkehrsanlagen, wie Brücken, sind im Etat 1 007 000 M. mit der Maßgabe angesetzt, daß aus dem nicht zur Verwendung gekommenen Rest dieser Summe 50 000 Mark zur Subventionirung von Eisenbahnen minderer Ordnung reservirt werden. Schließlich weist der Etat noch einen Beitrag von 40 000 Mark zu den Verwaltungskosten des Provinzial-Verbandes und 100 000 Mark zur theilweisen Deckung der Bedürfnisse der Provinzial-Verwaltung nach. — Allen diesen Ausgaben im Gesammtbetrage von 3 086 000 Mark stehen folgende Einnahmen gegenüber: Die Miethen und Pachtverträge von Grundstücken der Chaussee-Verwaltung sind auf 3800 M. angenommen, zur Unterhaltung zweier Chausseestrecken beim Bahnhof Morgenroth und in Reinerz werden von der Oberschlesischen Eisenbahn-Verwaltung bezw. von der Stadt Reinerz 719 M. und bezw. 108 M. vertragsmäßig gezahlt; das Brückengeld für die Przemsa-Brücken bei Klein-Chelm ist auf 700 M. taxirt. Als Erlös für Obstnutzung, Chausseeabraum, Grabenerde, Chausseebäume und deren Abfallholz, sowie für alte Baumaterialien und Geräthe von denjenigen Chausseen, welche in unmittelbarer Verwaltung der Provinzial-Verwaltungs-Organe sich befinden, und welche durch die Kreise für Rechnung der Provinz verwaltet werden, sind 34 000 M., als Erlös aus der Verpachtung der Grasnutzung auf den Böschungen und in den Chausseegräben, sowie aus der Weidennutzung 10 800 M., an sonstigen Einnahmen 6129 M. und die aus dem Chaussee-Capitalienfonds einlaufenden Zinsen mit 2750 M. in den Etat eingestellt. Unter Hinzurechnung der auf Grund des Dotationsgesetzes vom 8. Juli 1875 und der Allerhöchsten Verordnung vom 12. September 1877 vom Staate für den gesammten Landstraßen- und Wegebau in Schlesien zu zahlenden Rente von 3 026 993 M. ergiebt sich sonach eine Gesammt-Einnahme von 3 086 000 M., welche den Gesammtausgaben dieses Etats gleichkommt.

B. **Humboldt-Verein für Volksbildung.** Den Sonntags-Vortrag am 15. d. M. hielt Herr Dr. med. Rich. Kayser über „Sprachvermögen und Sprachstörungen." Es giebt, so führte Redner aus, außer der gewöhnlichen Lautsprache noch andere Formen der Mittheilung, z. B. die optische oder Zeichensprache; eine der wichtigsten hiervon ist die Schrift. Eine nicht von Menschen erfundene, sondern angeborene Zeichensprache sind die Geberden oder Ausdrucksbewegungen. Die Geberdensprache ist durch den Bau des Nervensystems bestimmt, theilweise auch den Thieren eigen. Sie ist von großer Deutlichkeit und allgemein verständlich, daher eigentliche Weltsprache, reicht aber nur zum Ausdruck heftiger Gemüthsbewegungen aus. Zu den Ausdrucksformen der Geberden gehören auch hörbare Laute (Lachen, Weinen, Schreien). Aus diesen Urlauten, die mannigfacher Veränderungen fähig sind, und mit sehr geringem Aufwand von Kraft hervorgebracht werden können, hat sich die menschliche Lautsprache entwickelt, wobei unwillkürlicher Trieb und bewußte Absicht zusammenwirkten. Das menschliche Sprachorgan ist ein Blasinstrument. Der Tonbildner ist der Kehlkopf, resp. dessen Stimmbänder. Ohne Kehlkopf ist die natürliche Stimmbildung oder lautes Sprechen aufgehoben, es bleibt nur noch ein Flüstern möglich. Die bei der Consonantenbildung erforderlichen Geräusche werden von Zunge, Lippen und Gaumen gebildet. Von der Zunge können zwei Drittel herausgeschnitten werden, ohne mehr als die Bildung der Zungenbuchstaben zu beeinträchtigen. Die Zunge wie der Mund überhaupt sind in erster Reihe zur Nahrungsaufnahme bestimmt. Es ist gelungen, durch Nachbildung der Sprachwerkzeuge die menschliche Sprache künstlich hervorzubringen (Sprechmaschinen). Beim Sprechen sind die Nerven und Muskeln des Mundes 2c. in bestimmter Weise thätig. Auf krampfhafter Muskelthätigkeit beruht das Stottern, durch Lähmung wird die Sprache lallend, schließlich unverständlich. Die Sprache als geistige Leistung hängt von der normalen Beschaffenheit des Gehirns ab. Zunächst ist für das Sprachvermögen das Gehör nothwendig. Bei der Taubstummheit ist die Stummheit immer Folge der angeborenen oder noch bis zum 9. Jahre erworbenen Taubheit. Der Taubstumme lernt laut sprechen durch Benutzung des Gefühls zur Wahrnehmung der beim Sprechen entstehenden Erschütterungen des Kehlkopfes und Brustkorbes. — Es giebt krankhafte Verluste des Sprachvermögens durch Gehirnerkrankungen, wobei Sprechwerkzeuge und Muskeln ganz in Ordnung und beweglich sind, sogenannte Aphonie oder Sprachlosigkeit, von der verschiedene Formen existiren. Die Erregungen des Hörnerven durch Worte lassen im Gehirn Erinnerungsbilder (Klangbilder) entstehen, ebenso wie von den anderen Sinnen Gesichts- und Tasterinnerungsbilder u. s. w. im Gehin festhaften. Sind die Klangbilder zerstört, so hört der Kranke, aber er versteht nichts (Worttaubheit), wie bei einer ihm fremden Sprache. Zugleich ermangelt er der Controle über das selbst Gesprochene, in Folge dessen falsche Worte und Silben gebraucht werden. Von den Bewegungen der Sprechmuskeln entstehen im Gehirn Bewegungs-Erinnerungsbilder (Wortbilder). Sind diese zerstört, was beim Gehirnschlagfluß ziemlich häufig vorkommt, so erkennt und versteht der Kranke alles, vermag aber kein Wort, höchstens immer wenige Silben zu sprechen. In andern Fällen versteht und erkennt der Kranke die Dinge, kann aber die Worte, die zur Bezeichnung der Dinge dienen, nur dann sprechen, wenn man sie ihm vorsagt. Es ist hierbei die Verbindung der Wortbilder mit allen anderen Erinnerungsbildern aufgehoben, außer mit den Klangbildern. In ähnlichem Zustand befindet sich auch der Gesunde, wenn er den Namen einer Person oder dergl. nicht findet, ihm, wie man sagt, das Wort auf der Zunge liegt. Die verschiedenen Formen der Aphonie beweisen, in wie engem Zusammenhang das Sprachvermögen mit der Begriffsbildung steht.

Kleine Chronik.

Ueberlistet. Wir entnehmen der „Neuen Musikzeitung" folgenden von Paul von Schönthan aus der Berliner Theaterwelt erzählten Schwank: An einem Berliner Theater war vor einiger Zeit ein Schauspieler engagirt, der unerschöpflich in Mitteln war, seine Collegen schicklich anzupumpen. Einmal war es die Taufe seines Jüngstgebornen, dann war es ein Trauerfall in der Familie, kurz, immer wußte der arme Teufel einen neuen Vorwand für seine Unterstützungsbedürftigkeit zu erfinden, denn er konnte mit seinem kleinen Gehalt nicht auskommen; sein auf guten Wein gerichteter Durst verschlang alle seine Einnahmen. Da er seine Schnorrerei aber zuletzt doch gar zu ungenirt betrieb, konnten sichs die Collegen zeitweise nicht versagen, ihm eine Lection zu ertheilen. Eines Tages näherte er sich mit sehr trübseliger Miene dem Heldendarsteller der betreffenden Bühne, dem er eröffnete, daß seine Frau gestorben sei — ein schon vor Jahren von ihm gebrauchter Vorwand — und daß er, um beim Begräbniß erscheinen zu können, dringend eines schwarzen Gehrockes bedürfe, er würde denselben noch am selben Tage zurückstellen. Der große Mime wußte, wo der Heuchler hinauswollte, und sagte: „Gern, mein lieber N., leihe ich Ihnen einen Rock, aber ich fürchte, er ist Ihnen zu weit!" — Der andere protestirte, denn er wollte den Rock ja doch nur — verklopfen. „Sie werden sehen, er ist Ihnen zu weit", wiederholte der Heldenspieler, ohne jenen indeß abzuschrecken; er schloß sich dem großmüthigen Collegen nach der Probe an, um den fraglichen Rock zu holen. Sie schritten die Potsdamerstraße entlang, ganz hinaus bis zur Weichbildgrenze, dann lenkte der heimtückische Held die Schritte gegen Wilmersdorf — der andere trabte an seiner Seite und verwünschte heimlich den Weg — endlich war Wilmersdorf erreicht, aber man war noch immer nicht am Ziel. Der Schauspieler schlug nun gar die Richtung gegen Schmargendorf ein, und das in einem Geschwindschritt, der seinen unfreiwilligen Begleiter außer Athem brachte. Endlich konnte er nicht mehr weiter: „Verzeihen Sie" — sagte er, sich den Schweiß abwischend, „aber ich muß mich ausruhen, ich bin ganz weg . ." „Sehen Sie — lächelte der Heldenspieler — „ich wußte es, der Rock wird Ihnen zu weit sein!" Es versteht sich von selber, daß der überlistete Schlaumeyer für den ausgedehnten Spaziergang dies eine Mal noch entsprechend entschädigt wurde.

Der Roman eines Großfürsten. Der „T. R." wird aus Petersburg geschrieben: Hier macht der Roman eines der Großfürsten viel von sich reden. Großfürst Nikolaus Nikolajewitsch der Jüngere wollte sich mit der Wittwe eines Kaufmanns Buremis vermählen, mit welcher er schon mehrere Jahre hindurch in vertrauten Beziehungen gestanden. Hierzu suchte er die Genehmigung des Kaisers nach, der ihm sagte, er wolle sich in diese Sache nicht weiter mischen und die Genehmigung zu einer Trauung zur linken Hand nicht vorenthalten, wenn der Vater des Großfürsten damit einverstanden sei. Bei der großen Menge von dem Throne fernerstehenden Großfürsten ist es, wie man vielfach glaubt, dem Kaiser garnicht erwünscht, wenn sich die Kaiserliche Familie allzu sehr ausdehnt. Hat er doch in diesem Sinne im vorigen Jahre jenes Familiengesetz erlassen, nach welchem künftighin nur noch den Enkeln der Kaiser der Titel „Großfürst" und „Kais. Hoheit" zusteht. Aber der Vater des Großfürsten, Großfürst-Feldmarschall Nikolaus wandte sich mit der dringenden Bitte an den Kaiser, die Zustimmung zu dieser in jeder Beziehung unwürdigen Ehe zu versagen. Nachdem der Kaiser das Nähere erfahren, hat er sich gegen den Großfürsten Nikolaus den Jüngeren, zur Zeit Befehlshaber des 1. Garde-Husaren-Regiments, sehr unwillig geäußert und die Genehmigung zu der Ehe verweigert. Man ist darauf gespannt, ob damit die Sache abgethan oder diese noch weitere Folgen haben wird.

Verbreitung der Sprachen. Professor Kirchhoff in Halle wurde dieser Tage von einigen Herren in Würzburg um Entscheidung einer Wette angegangen, die sich auf die Frage bezog, welche Sprache auf Erden von den meisten Menschen geredet würde. Die Berechnung des Halleschen Gelehrten für den genannten Zweck ist folgende: Ohne jeden Zweifel ist die auf Erden von den meisten Menschen geredete Sprache (seit 1000 Jahren mindestens) die chinesische, denn sie ist die einzige, die von mehr denn 400 000 000 geredet wird. In weitem Abstand folgt dann die Hindusprache (wohl über 100 Millionen), dann die englische (gegen 100 Mill.), die russische (über 70 Mill.), die deutsche (über 57 Millionen), die spanische (47—48 Millionen). Portugiesisch reden nur etwa 16 Millionen, abgesehen von den auf 10 Millionen geschätzten Negern der portugiesischen Colonien, die sich aber größtentheils einheimischer Mundarten bedienen. Dem Französischen gebührt unter den europäischen Sprachen in dieser Beziehung erst die fünfte Stelle.

Theaternotizen.

Zu der am nächsten Sonnabend, den 28. d. Mts., im Deutschen Theater stattfindenden ersten Aufführung der „Makkabäer" von Otto Ludwig hat die in Dresden lebende Tochter des Dichters ihr Erscheinen angemeldet und zugleich aus dem Nachlaß ihres Vaters einen ungedruckten Brief Emanuel Geibel's mitgetheilt, in welchem sich dieser nach der Lectüre der „Makkabäer" folgendermaßen ausspricht: „So lang ich las, kam ich gar nicht zur Reflexion, ich hatte nur die unmittelbare Empfindung, daß etwas Uebermächtiges mich anrührte, und mich überkam jener Schauder, welcher „der Menschheit bestes Theil ist" und der über alle Theorie hinaus die Gegenwart des Genius offenbart. Seitdem habe ich das Werk vielfach wiedergelesen, leise und laut, und die Wirkung ist für mich und Andere stets dieselbe geblieben. Die ganze Handlung ist in eine Sphäre tragischer Hoheit hinaufgehoben, wie sie selbst bei unseren ersten Meistern nur selten vorkommt, und doch sind nirgends die verknüpfenden Bande durchschnitten zwischen Himmel und Erde; es ist dieser Erhabenheit ein unvergleichliches Maß von jenem Realismus beigesellt, welchen wir an Shakespeare bewundern. Die deutsche Nation mag stolz darauf sein, daß einer ihrer Söhne dieses Werk zu schaffen vermochte; mir selbst ist es ein wahres Stahlbad wider allen literarischen Pessimismus."

Ueber die erste Aufführung der „Drei Pintos" im Stadttheater zu Leipzig haben wir bereits berichtet. Unser Leipziger Correspondent schreibt uns noch: Die Idee einer Vollendung dieser kostbaren Erbschaft ist keine neue; Meyerbeer trug sich bereits mit dem Gedanken. Doch wollte er den an und für sich schwachen Text Hell's nicht beibehalten. Hauptmann von Weber geht von anderen Gesichtspunkten aus. Der Stoff und der Gesangstext der ursprünglichen Musikstücke sind dieselben geblieben, im Uebrigen dagegen sind wesentliche Kürzungen eingetreten. Vor Allem lag Carl von Weber an einer möglichst raschen Herbeiführung des Schlusses auf Grund der vorhandenen Exposition. — Die Handlung ist ziemlich lose und derb-humoristisch. Auf größere oder geringere Wahrscheinlichkeit darf man bei der komischen Oper nicht allzu viel Gewicht legen. Pinto de Fonseca und Clarissa, die Tochter Don Pantaleones, sind, ohne einander zu kennen, durch Uebereinkunft der Väter mit einander verlobt. Der Bräutigam, eine ziemlich tölpelhafte Natur, macht sich auf, um sich seiner Verlobten vorzustellen, wird aber unterwegs von einem lustigen Studenten um das Empfehlungsschreiben, das ihm sein Vater mit auf den Weg gab, geprellt, und dieser, Don Gaston Viratos, will sich nun als Pinto bei Pantaleone einführen. Clarissa hat sich im Geheimen mit Don Gómez Freiros versprochen und will von einer Heirath mit Don Pinto nichts wissen. Don Gaston betritt als Pinto de Fonseca das Haus Pantaleones, läßt sich aber durch Don Gomez bestimmen, ihm Clarissa abzutreten. Da Pantaleone Gomez nicht kennt, solle sich dieser als Don Pinto vorstellen und das Uebrige würde sich schon geben. So geschieht es und nun, als alles voll Hochzeitsjubels ist, kommt der echte Pinto und will seine Braut haben. Dabei benimmt er sich denn so tölpelhaft und ungeschickt, daß er zuletzt unter allgemeiner Heiterkeit zum unfreiwilligen Abzug genöthigt wird. Gomez entdeckt nun den Betrug und nach erstem Aufbrausen und vielleicht froh, einen Schwiegersohn wie Pinto leichten Kaufs los geworden zu sein, giebt Don Pantaleone seine Einwilligung. — Die Musik ist aus ungedruckten Weber'schen kleineren Stücken, die zum Theil, wie die Jubelcantate und einzelne humoristische Lieder für Männerstimmen, zu Breslau in den historischen Concerten des Bohn'schen Gesangvereins, December 1886, gehört werden konnten, mit Geschick von Herrn Capellmeister Mahler ergänzt. Ueberall zeigt sich der erfahrene Musiker. Es ist keine Flickarbeit; die dem Werke ursprünglich nicht angehörigen Nummern sind so feinfühlig ausgewählt und eingeordnet, daß man meinen könnte, sie seien von vornherein dafür bestimmt. Das deutsche Opernpublikum kann sich bei der Sterilität auf dem Gebiete der heiteren Muse zu dieser Errungenschaft Glück wünschen. Die „drei Pintos" werden ihren Weg finden und Meister Weber's Lob verkünden überall, wo man einfach, edel und wahr empfundene Tonkunst hochschätzt.

B. Görlitz, 23. Jan. [Ein Beleidigungsproceß.] Während der letzten Reichstagswahlen wurden hier den Socialdemokraten für ihre Versammlungen die Säle verweigert und ihre Agitatoren führten das in einem Flugblatte auf ein Verbot seitens des Landraths von Seydewitz und der städtischen Polizeiverwaltung zurück. Die Agitatoren wurden darauf wegen Beleidigung des Landraths und der Polizeiverwaltung zu zweimonatlichen Gefängniß- und hohen Geldstrafen verurtheilt. Vier legten Berufung ein und erlangten die Herabsetzung der Strafen auf die Hälfte. Durch Einlegung der Revision erlangten sie die Zurückweisung der Sache an das hiesige Landgericht zur nochmaligen Verhandlung, da bei der Strafabmessung die Urtheile des § 193 nicht genügend berücksichtigt seien, und dies hat die Strafe abermals um ein Drittel herabgesetzt, da es in Betreff der Beleidigung des Landraths die Anwendbarkeit des § 193 annahm. Betreffs der Beleidigung der Polizeiverwaltung wurde vom Vertheidiger der Antrag auf Wiederaufnahme des Verfahrens angekündigt.

* **Hirschberg**, 23. Jan. [Der Raubanfall,] von dem wir gestern berichteten, hat sich als eine pure Erfindung des Schuhmachergesellen herausgestellt. Der Geselle hat sich die schöne Geschichte von dem an ihm begangenen Raubanfalle nur erdacht, um sich der Rechenschaft über das von ihm für seinen Meister eingezogene Geld zu entziehen. Nach den angestellten Ermittelungen hat der Geselle in Reibnitz mehrere Schanklocale besucht und ist Abends in ziemlich angeheitertem Zustande mit dem letzten Zuge nach Hirschberg gefahren. Jedenfalls dürfte diese Affaire für ihn noch unangenehme Folgen haben.

⊙ **Neustadt OS.**, 23. Januar. [Gymnasium. — Volksschullasten. — Krieger-Denkmal.] Nach einer dieser Tage hier eingegangenen Nachricht hat sich der Herr Minister geneigt gezeigt, das hiesige Gymnasium am 1. April 1889 unter gewissen Bedingungen auf den Staat zu übernehmen. Ueber die Bedingungen werden die städtischen Behörden in nächster Zeit zu beschließen haben. — Nach dem Gesetzentwurfe, betreffend die Erleichterung der Volksschullasten, würde die hiesige Stadtgemeinde erhalten: Für 3 Hauptlehrer 3 × 400 = 1200 M.; für 25 ordentliche Lehrer 25 × 200 = 5000 M.; für 6 Lehrerinnen 6 × 100 = 600 M., zusammen 6800 M. Die hiesigen Volksschulen erfordern einen jährlichen Zuschuß von ca. 70 000 M. — Die Arbeiten am Kriegerdenkmale auf der Promenade nehmen einen steten Fortgang, so daß die Fertigstellung desselben für nächsten Sommer bestimmt zu erwarten ist. Im Monat März d. J. soll mit Genehmigung des Herrn Oberpräsidenten eine Sammlung freiwilliger Beiträge bei den Einwohnern des Kreises veranstaltet werden.

♁ **Laurahütte**, 23. Januar. [Krieger-Verein.] Auf einstimmigen Wunsch der Mitglieder wurde am gestrigen General-Appell der Gesammtvorstand per Acclamation wiedergewählt, und zwar ist: Amtsvorsteher Kasch Vorsitzender, Buchhalter Meyer Vertreter, Amtssecretär Nawrath Schriftführer, Schlafhausverwalter Pradel Vertreter, Waagemeister Bittner Kassenwart, Unternehmer Lehmann Vertreter. Ferner fungiren als Vertrauensmänner: Zimmermeister Clausnitzer, Formermeister Loch und Oberhäuer Böhnisch. Am 11. Februar veranstaltet der Verein einen Faschingsball. Kaisers Geburtstag soll auch dies Jahr in Gemeinschaft der anderen Vereine durch einen geselligen Abend gefeiert werden.

Telegramme.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Metz, 24. Jan. Die „Lothringer Zeitung" meldet: Die Entwaffnung des französischen Jägers Barberot aus dem französischen Grenzdorfe Trieux erfolgte auf deutschem Gebiete etwa 20 Kilometer westlich von Diedenhofen durch den deutschen Grenzaufseher Hahnemann aus Lommeringen. Am 21. Januar befand sich Hahnemann Vormittags 10½ Uhr auf einem Dienstgange zwischen Lommeringen und der Grenzstation Fentsch. Er bemerkte, wie Barberot auf deutschem Boden jagte. Da Wilddiebereien täglich in dem dortigen Gebiete vorkommen, so beschloß Hahnemann, die Verhaftung des Franzosen vorzunehmen, und setzte Barberot nach, der sich bald zurückzog. Einige Schritte von der Grenze auf deutschem Boden trafen beide zusammen. Barberot knüpfte ein Gespräch mit dem Grenzwächter an, Letzterer jedoch forderte ihn auf, ihm nach Fentsch zu folgen. Als Barberot energischen Widerstand leistete, entstand ein Ringen, welches mit der Entwaffnung Barberots durch Hahnemann endigte. Heute begaben sich der Kreisdirector Killinger und der Polizeicommissar Kaler aus Diedenhofen nach dem Thatort, um Erkundigungen einzuziehen.

Wien, 24. Jan. Das Handelsministerium setzte sämmtliche bisher gegen die italienischen Provenienzen im österreichischen Küstengebiet noch bestehenden Seesanitätsmaßregeln nunmehr außer Kraft.

London, 24. Jan. Die Verhaftung Cox's erfolgte auf Grund eines von der irischen Behörde ausgestellten, von der englischen gegengezeichneten Verhaftsbefehls. Cox, der sich lange den Nachforschungen der irischen Polizei entzogen hatte, begab sich kürzlich nach England in dem Glauben, daß der in Irland ausgestellte Verhaftsbefehl in England kraftlos sei. Cox wird nach Dublin zurückgebracht.

Rom, 24. Januar. Die „Tribuna" meldet aus Massauah: Die Besetzung von Sahatis durch die Italiener erfolgt morgen, falls nicht Gegenbefehl gegeben wird.

Petersburg, 24. Januar. Einer Blättermeldung zufolge beabsichtigt der Finanzminister, die Eisenbahnen zur Entrichtung der bestehenden Handelssteuer, beziehungsweise 3procentigen Steuer vom Reingewinn heranzuziehen, ausgenommen die statutenmäßig absolut steuerfreien Eisenbahnen. Dagegen soll die Superdividende solcher Eisenbahngesellschaften, deren Revenuen garantirt sind, ebenfalls besteuert werden.

Bukarest, 24. Januar. „Havas" meldet: Nachdem ein Stallknecht der russischen Gesandtschaft mit vielen andern Dienern anläßlich eines Verbrechens von der Behörde einige Stunden lang zurückgehalten worden, wird versucht, dieser bedeutungslosen Angelegenheit einen politischen Anstrich zu geben und dieselbe zu einem diplomatischen Zwischenfall aufzubauschen. Alle auf Grund dieser Thatsache verbreiteten alarmistischen Nachrichten können als unbegründet bezeichnet werden.

Literarisches.

Soeben ist im Verlage von Julius Springer in Berlin ein **„Handbuch des geltenden Oeffentlichen und Privat-Rechtes für das Gebiet des Preußischen Landrechts"** von R. Zelle, dem bekannten Ersten Syndicus und Abgeordneten der Stadt Berlin, erschienen. Das Buch entspricht unserer Meinung nach trotz der reichen juristischen Litteratur unserer Tage — sans phrase — einem wirklichen Bedürfnisse, mindestens soweit es sich um das öffentliche Recht handelt. Das Buch von Hue de Grais, welches besonders bei den im Vorbereitungsdienst befindlichen jungen Juristen und Verwaltungsbeamten im Gebrauch ist, genügt nicht im Entferntesten den Ansprüchen, welche man an ein derartiges Handbuch stellen muß. — Die Darstellungsweise des uns vorliegenden Buches ist kurz und scharf pointirt, der Verfasser versteht es, bei aller juristischen Schärfe den manchmal recht ledernen Stoff, beispielsweise unsere Krankenversicherung, in eleganter, wir möchten sagen interessanter Weise zu behandeln. Nirgends finden sich jene schwülstigen Perioden, die den meisten unserer juristischen Schriftsteller eigen sind, welche sich von dem Stil der Pandekten nicht losmachen können. Ueberall weiß der Verfasser an geeigneten Stellen „Lichter aufzusetzen" und möglichst den Grund und Zusammenhang der einzelnen Vorschriften klar zu machen in richtiger Würdigung der Erfahrung, daß das, was wir mit dem Verstande auffassen, unser dauerndes Eigenthum wird, das uns mit Befriedigung erfüllt. Ueberall sind die Gesetze so wiedergegeben, daß man nicht blos ihren Inhalt, sondern auch ihren Aufbau vor sich sieht. Vielfach hat der Verfasser ein System hineingebracht, wo ein solches nicht gegeben ist. Wir bemerken dies besonders bei dem vom Landrecht höchst stiefmütterlich behandelten Miethsrecht, ebenso wie bei dem Beamten-, Kirchen-, Schul-, Armen- und Steuerrecht. Diese Abschnitte des Buches, sowie die über unsere moderne Verwaltungsgesetzgebung geben den Stoff in so anschaulicher, präciser Weise, daß — wir glauben nicht zu viel zu sagen — manchem Praktiker, ganz abgesehen von den Lernenden, das volle und ganze Verständniß für diesen Theil der Gesetzgebung erst mit dem Lesen unseres Buches aufgehen wird. Wir verweisen z. B. auf S. 238 ff., wo der Verfasser sich über das Zuständigkeitsgesetz ausspricht. Jedenfalls wird der Praktiker durch das handliche Buch oft der Mühe überhoben bleiben, in dicken Gesetzbüchern und schwerwiegenden Commentaren zu suchen. Wir haben uns überzeugt, daß das Buch selbst über entlegene Fragen Auskunft giebt und die jüngsten Entscheidungen der höchsten Gerichtshöfe berücksichtigt. Einer günstigen Aufnahme ist das Buch in den Kreisen der jungen Juristen und Verwaltungsbeamten gewiß. Für sie ist das Buch geradezu Manna in der Wüste. Mundgerechter kann ihnen der ungeheuere Stoff nicht gemacht werden. Man staunt, wie auf ungefähr 300 Seiten das große Material in dieser Weise bewältigt wird. Hierzu kommt ein musterhaft gearbeitetes Inhaltsverzeichniß (50 Seiten), das von dem Verfasser selbst durchgearbeitet scheint. Der Druck, die Ausstattung ist brillant, die Form handlich, der Preis verhältnißmäßig gering. Wenn wir einen Wunsch aussprechen dürfen, so ist es der: Bei der nächsten Auflage, die sicher bald zu erwarten ist, das Buch lieber ein paar Druckbogen stärker und die Ränder dafür etwas breiter zu machen. C. B.

Im Verlage von Carl Meyer (Gustav Prior) sind soeben erschienen die **„Verhandlungen des zweiten allgemeinen deutschen Neuphilologentages"** am 31. Mai und 1. Juni 1887 zu Frankfurt a. M. Herausgegeben von dem Vorstande der Versammlung. (80 Seiten Text.) Aus dem Verzeichniß der Mitglieder ist zu ersehen, daß dem Verband der deutschen neuphilologischen Lehrerschaft zur Zeit 700 Fachgenossen angehören. Den sehr ausführlichen Berichten über die Verhandlungen, welche sich mit den wichtigsten wissenschaftlichen und praktisch-pädagogischen Fragen beschäftigten, die für jeden Schulmann Interesse haben, schließen sich Berichte über die geselligen Vereinigungen, über den Vermögensstand des Verbandes, ein Verzeichniß der dargebrachten Drucksachen und andere für Fachgenossen wissenswerthe Mittheilungen an. Aus den „Verhandlungen" geht hervor, welchen Aufschwungs sich die Neuphilologie in Deutschland erfreut.

Handels-Zeitung.

R. B. **Oppeln**, 23. Januar. [Handelskammer für den Reg.-Bezirk Oppeln.] Die heutige Plenarsitzung eröffnete als Alterspräsident Commerzienrath Teichmann-Leobschütz um 2 Uhr Nachmittags mit einem Dankesvotum der Kammer für die Mühwaltung des bisherigen Vorsitzenden, Herrn Geheimen Commerzienraths H. Doms-Ratibor in Führung der Geschäfte; in Anerkennung dessen erhoben sich die Anwesenden von ihren Plätzen. Redner theilte sodann das Resultat der Wahlen vom November und December v. J. mit und begrüsste die wieder- resp. neugewählten Mitglieder im Namen der Kammer. Es sind dies die Herren Siegfr. Steinitz und Hugo Przikling für Kreis Beuthen OS., Abr. Goldstein und Moritz Ollendorff für Kattowitz, Felix Prager für Kreuzburg, H. Bruck und M. Teichmann für Leobschütz, Fr. Furch für Neustadt OS., Siegfr. Pringsheim und Max Pringsheim für Oppeln, J. Zender für Ratibor, P. Barnewitz für Tarnowitz, L. Haendler für Zabrze und J. Apfeld für Neisse. In der darauf vorgenommenen Wahl des Vorsitzenden und dessen Stellvertreters fielen von 25 je 23 Stimmen auf Herrn H. Doms, und auf Herrn Domänenrath Klewitz; beide sind somit gewählt. Als Abtheilungsvorsitzende bezw. deren Stellvertreter wurden gewählt: 1. Abtheilung die Herren von Prondzynski und Pinkus, 2. Abthlg. die Herren Menzel und Croce, 3. Abthlg. die Herren Schimmelfennig und Meier, 4. Abthlg. die Herren Klewitz und Menzel. — Unter den geschäftlichen Mittheilungen, welche Herr Geheimrath Doms bekannt giebt, heben wir hervor, dass der Kammer vom Königl. Reg.-Präsidenten bekannt gemacht worden, dass auf den von ihm über die Thätigkeit der Consum-Vereine erstatteten Bericht seitens des Herrn Ministers bis jetzt ein Bescheid noch nicht ergangen sei; ferner habe die Kgl. Eisenbahndirection zu Breslau der Kammer auf den Antrag vom 11. October v. J. unterm 5. Januar c. mitgetheilt, das fortan für die Beförderung von Rohblei und Rohzink zu überseeischen Ausfuhr nach ausserdeutschen Ländern von den oberschlesischen Hüttenstationen nach Hamburg bei directer Abfertigung von der Versandstation nach Hamburg (ohne Zwischenlagerung in Breslau) die Taxen des Specialtarifs III zur Erhebung kommen. — Endlich habe der Herr Minister für Handel und Gewerbe der Kammer mitgetheilt, dass im neuen österreichisch-italienischen Handels- und Schifffahrts-Vertrage von den italienischerseits zugestandenen Zollbindungen und Zollermässigungen, welche gemäss dem deutsch-italienischen Meistbegünstigungs-Vertrage auch uns zugute kommen, für Deutschland diejenigen für Bier, Spiritus, gewisse baumwollene Gewebe, wollene Tuch- u. Zeugwaaren, Holz- u. Strohstoff, Lampen u. Lampentheile, Kurzwaaren und gewisse Musikinstrumente wichtig erscheinen. Ferner habe das Schlussprotokoll des qu. Vertrages gegenseitige Zugeständnisse der vertragschliessenden Theile hinsichtlich gewisser seidener Gewebe, sowie einiger leinener und hanfener Garne und Gewebe in Aussicht genommen, es sei jedoch dieserhalb eine besondere Vereinbarung bis zum 16. März d. J. vorbehalten geblieben. Unter den Beschlüssen der Handelskammer erwähnen wir: 1) Anschluss an den Antrag der Handelskammer zu Bielefeld, betr. das gerichtliche Verfahren bei Offenbarungseiden unpfändbarer Schuldner, abzulehnen mit der Erklärung, dass eine allgemeine Reform des qu. Verfahrens nicht für angezeigt gehalten werde.

* **Leipziger Disconto-Gesellschaft in Concurs.** Die Betheiligung an der am 27. d. M. stattfindenden Generalversammlung scheint eine überaus lebhafte zu werden. Nach dem „L. Tgbl." waren bis Sonnabend Abend bereits 101 Stimmkarten zur Ausgabe gelangt.

* **Neue Agitation für Erhöhung der Zölle auf gekämmte Wolle.** Die rührige Agitation für Wiederaufnahme des Graf Kanitz'schen Antrags in einem Theile der Presse erklärt der „Cottbuser Anzeiger" aus der Absicht zweier grosser Berliner Wollhändler, sofort nach Erhöhung des Eingangszolls auf gekämmte Wolle mit der Errichtung einer Wollkämmerei in Berlin vorzugehen, welche „die deutsche Kammgarnspinnerei vor französicher Uebervortheilung zu schützen und die nationale Arbeit zu fördern" berufen sein soll. Bekanntlich haben sich die deutschen Kammgarnspinner und Kämmer, sowie die gesammte

♃ **Breslau**, 24. Januar. [Von der Börse.] Die Börse verkehrte heute in recht fester Haltung. Die herrschende günstige Stimmung kam am stärksten auf dem Bergwerksgebiete zum Ausdruck. Laurahütte weist einen Coursgewinn von ¾ Procent gegen gestern auf und auch die kleineren Werthe notiren höher. Der Markt für fremde Renten lag gleichfalls freundlich, Waare per ultimo war gesucht. Geschäft gering, Schluss gut behauptet.

Per ultimo Januar (Course von 11 bis 1¾ Uhr): Oesterr. Credit-Actien 139½—⅝ bez., Ungar. Goldrente 78¼ bez., Ungar. Papierrente 67 bez., Vereinigte Königs- und Laurahütte 90⅜—90¾ bez. u. Gd., Donnersmarckhütte 43¾ bez., Oberschles. Eisenbahnbedarf 62½ bez. u. Gd., Russ. 1880er Anleihe 77⅞—78 bez., Russ. 1884er Anleihe 92 bis 91⅞—92 bez., Orient-Anleihe II 53 bez., Russ. Valuta 176—5¾—176 bez., Türken 13¾ bez. u. Br., Egypter 74¼ bez., Mainzer 103⅜—½ bis 103⅜ bez.

Auswärtige Anfangs-Course.

(Aus Wolff's Telegr. Bureau.)

Berlin, 24. Januar, 11 Uhr 50 Min. Credit-Actien 139, 60. Disconto-Commandit —, —. Ruhig.

Berlin, 24. Januar, 12 Uhr 20 Min. Credit-Actien 139, 75. Staatsbahn 86, 70. Lombarden 34, 50. Laurahütte 90, 40. 1880er Russen 78, —. Russ. Noten 175, 70. 4proc. Ungar. Goldrente 78, 20. 1884er Russen 91, 90. Orient-Anleihe II 53, —. Mainzer 103, 20. Disconto-Commandit 191, 70. 4proc. Egypter 74, 30. Ziemlich fest.

Wien, 24. Januar, 10 Uhr 10 Min. Oesterr. Credit-Actien 269, 80. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. Galizier —, —. Marknoten 62, 25. 4proc. ungar. Goldrente 97, 40. Ungar. Papierrente —, —. Elbethalbahn —, —. Still.

Wien, 24. Januar, 11 Uhr 10 Min. Oesterr. Credit-Actien 269, 75. Ungar. Credit —, —. Staatsbahn 214, 60. Lombarden 84, —. Galizier 193, —. Oesterr. Silberrente 80, 65. Marknoten 62, 25. 4% ungar. Goldrente 97, 40. Ungar. Papierrente 83, 40. Elbethalbahn 161, 50. Still.

Frankfurt a. M., 24. Januar. Mittags. Creditactien 215⅝. Staatsbahn 173⅛. Lombarden —, —. Galizier 155⅜. Ungarische Goldrente 78, 30. Egypter 74, 30. Laura —, —. Ziemlich fest.

Paris, 24. Januar. 3% Rente 81, 32. Neueste Anleihe 1872 107, 72. Italiener 94, 30. Staatsbahn 430, —. Lombarden —, —. Egypter 375. Behauptet.

London, 24. Januar. Consols 102⅝. 1873 Russen 92⅝. Egypter 73¾. Schön.

Wien, 24. Januar. [Schluss-Course.] Still.

Cours vom	23.	24.
Credit-Actien	269 40	269 70
St.-Eis.-A.-Cert.	213 80	215 20
Lomb. Eisenb.	84 50	84 25
Galizier	192 75	192 50
Napoleonsd'or	10 03	10 03

Cours vom	23.	24.
Marknoten	62 25	62 25
4% ung. Goldrente	97 30	97 32
Silberrente	80 50	80 60
London	126 75	126 75
Ungar. Papierrente	83 40	83 40

Cours-Blatt.

Breslau, 24. Januar 1888.

Berlin, 24. Jan. [Amtliche Schluss-Course.] Ziemlich fest.

Cours vom	23.	24.
Eisenbahn-Stamm-Actien.		
Mainz-Ludwigshaf.	103 —	103 20
Galiz. Carl-Ludw.-B.	77 80	78 —
Gotthardt-Bahn	117 30	117 30
Warschau-Wien	135 50	136 —
Lübeck-Büchen	160 —	159 70
Mittelmeerbahn	118 70	118 90
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau	52 70	52 50
Ostpreuss. Südbahn	108 —	108 30
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank	90 70	90 40
do. Wechslerbank	99 60	99 20
Deutsche Bank	163 —	162 90
Disc.-Command. ult.	191 70	191 70
Oest. Credit-Anstalt	139 70	139 70
Schles. Bankverein	109 50	109 50
Industrie-Gesellschaften.		
Brsl. Bierbr. Wiesner	44 90	44 —
do. Eisenb. Wagenb.	98 90	99 60
do. verein. Oelfabr.	70 50	70 50
Hofm. Waggonfabrik	89 70	89 70
Oppeln. Portl.-Cemt.	97 70	97 90
Schlesischer Cement	172 —	174 —
Bresl. Pferdebahn	129 50	129 50
Erdmannsdrf. Spinn.	58 70	60 —
Kramsta Leinen-Ind.	113 20	113 70
Schles. Feuerversich.	1985 —	— —
Bismarckhütte	128 —	129 60
Donnersmarckhütte	44 —	43 90
Dortm. Union St.-Pr.	68 40	69 —
Laurahütte	90 25	90 80
do. 4½% Oblig.	103 10	103 20
Görl Eis.-Bd. (Lüders)	117 —	117 75
Oberschl. Eisb.-Bed.	62 20	63 10
Schl. Zinkh. St.-Act.	136 20	136 50
do. St.-Pr.-A.	137 —	137 50
Bochum. Gussstahl. ult	135 —	135 80
Tarnowitzer Act.	26 —	25 —
do. St.-Pr.	59 20	58 50
Redenhütte Act.	— —	— —
do. Oblig.	103 50	103 30
Inländische Fonds.		
D. Reichs-Anl. 4%	107 90	107 80
do. do. 3½%	100 80	100 70

Cours vom	23.	24.
Preuss. Pr.-Anl. de 55	147 —	147 40
Pr. 3½% St.-Schldsch	100 20	100 20
Preuss. 4% cons. Anl.	107 20	107 10
Prss. 3½% cons. Anl.	101 50	101 50
Schl. 3½% Pfdbr. L.A	99 60	99 60
Schles. Rentenbriefe	104 40	104 40
Posener Pfandbriefe	102 60	102 70
do. do. 3½%	99 20	99 20
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Oberschl. 3½% Lit. E.	99 80	99 80
do. 4½% 1879	104 20	104 20
R.-O.-U.-Bahn 4% II.	103 60	103 70
Mähr.-Schl.-Cent.-B.	47 40	47 30
Ausländische Fonds.		
Italienische Rente	94 80	95 —
Oest. 4% Goldrente	88 40	88 30
do. 4⅕% Papierr.	62 70	62 70
do. 4⅕% Silberr.	64 80	64 80
do. 1860er Loose	112 10	112 10
Poln. 5% Pfandbr.	54 20	54 20
do. Liqu.-Pfandbr.	49 10	49 10
Rum. 5% Staats-Obl.	92 40	92 40
do. 6% do. do.	104 70	104 70
Russ. 1880er Anleihe	78 10	78 —
do. 1884er do.	92 —	91 90
do. Orient-Anl. II.	53 —	53 —
do. 4½ B.-Cr.-Pfbr.	84 10	84 —
do. 1883er Goldr.	106 50	106 40
Türkische Anleihe	13 60	13 70
do. Tabaks-Actien	78 60	79 —
do. Loose	30 30	30 30
Ung. 4% Goldrente	78 10	78 40
do. Papierrente	67 10	67 10
Serb. amort. Rente	78 30	78 30
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	160 50	160 55
Russ. Bankn. 100 SR.	176 40	176 40
Wechsel.		
Amsterdam 8 T.	— —	168 85
London 1 Lstrl. 8 T.	— —	20 34
do. 1 „ 3 M.	— —	20 26
Paris 100 Frcs. 8 T.	— —	80 55
Wien 100 Fl. 8 T.	160 40	160 45
do. 100 Fl. 2 M.	159 45	159 50
Warschau 100 SR 8 T.	175 65	175 70

Privat-Discont 1¾%.

Glasgow, 24. Januar, 11 Uhr 10 Min. Vorm. Roheisen, Mixed numbers warrants 41, 6.

Letzte Course.

Berlin, 24. Januar, 3 Uhr 10 Min. [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Ruhig.

Cours vom	23.	24.
Oesterr. Credit. ult.	139 75	139 62
Disc.-Command. ult.	191 62	191 75
Berl. Handelsges. ult.	152 —	151 37
Franzosen ult.	86 50	86 37
Lombarden ult.	34 50	34 37
Galizier ult.	77 75	77 37
Lübeck-Büchen ult.	160 —	159 12
Marienb.-Mlawka ult.	52 25	52 —
Ostpr. Südb.-Act. ult.	70 75	70 75
Mecklenburger ult.	132 75	132 —

Cours vom	23.	24.
Mainz-Ludwigsh. ult.	103 25	103 12
Drtm. Union St. Pr. ult.	68 25	68 75
Laurahütte ult.	90 25	90 75
Egypter ult.	74 25	74 50
Italiener ult.	94 62	94 75
Ungar. Goldrente ult.	78 12	78 25
Russ. 1880er Anl. ult.	78 —	78 —
Russ. 1884er Anl. ult.	92 —	92 —
Russ. II. Orient-A. ult.	53 —	53 —
Russ. Banknoten ult.	175 75	176 —

Producten-Börse.

Berlin, 24. Januar, 12 Uhr 20 Minuten. [Anfangs-Course.] Weizen (gelber) April-Mai 169, —, Mai-Juni 171, 50. Roggen April-Mai 124, —, Mai-Juni 126, —. Rüböl April-Mai 47, 30, Mai-Juni 47, 40. Spiritus April-Mai 100, —, Mai-Juni 100, 70. Petroleum Januar-Februar 25, 60. Hafer April-Mai 117, —.

Berlin, 24. Januar. [Schlussbericht.]

Cours vom	23.	24.
Weizen. Besser.		
April-Mai	168 50	169 50
Mai-Juni	171 25	172 —
Roggen. Fester.		
Januar-Februar	— —	— —
April-Mai	124 —	124 50
Mai-Juni	125 75	126 50
Hafer.		
April-Mai	117 —	117 25
Mai-Juni	119 25	119 50

Cours vom	23.	24.
Rüböl. Flau.		
April-Mai	47 60	47 —
Mai-Juni	47 70	47 —
Spiritus. Still.		
loco (versteuert)	98 80	98 80
do. 50er	49 90	50 —
do. 70er	31 75	31 80
April-Mai	99 90	99 90
Mai-Juni	99 60	100 60

Stettin, 24. Januar. — Uhr — Min.

Cours vom	23.	24.
Weizen. Fest.		
April-Mai	170 50	171 —
Juni-Juli	174 50	175 —
Roggen. Behauptet.		
April-Mai	120 50	120 50
Juni-Juli	124 —	124 50
Petroleum.		
loco (verzollt)	13 —	13 —

Cours vom	23.	24.
Rüböl. Matter.		
Januar	48 —	47 50
April-Mai	48 —	47 50
Spiritus.		
loco ohne Fass	95 —	98 —
loco mit 50 Mark Consumsteuer belast.	49 30	49 —
loco mit 70 Mark	31 20	31 20
April-Mai	99 —	99 —

Dresden, 23. Jan. [Productenbericht.] Wetter: Regnerisch. Stimmung: Flau. — Weizen, deutsche und sächsische Landwaare, per 1000 Ko. Netto Weissweizen 170—174 M., Braunweizen 166—170 M., do. ungar. Aussaat 168—172 M., do. engl. Aussaat 162—165 M., Weissweizen, Posener, 174—180 M., Russischer Weizen, weisser, 174—182 M., rother, 174—182 M. Roggen per 1000 Ko. Netto, sächsischer 120 bis 123 M., russischer — Mark, preussischer 123—125 Mark. Gerste per 1000 Ko. Netto, sächsische 130—140 M., böhm. u. mähr. 145—155 M., Futtergerste 90—100 M. Hafer per 1000 Ko. Netto 106—112 M. Feinste Waare über Notiz. Mais per 1000 Ko. Netto Cinquantine 140—145 M., rumänischer, alter 125—130 M., neuer 120—125 M., ungarischer 135 M., amerikanischer, mixed 124—127 M. Spiritus, unversteuert, per 10 000 Liter-Procent ohne Fass, mit 50 M. Verbrauchssteuer 49,50 M. G., mit 70 Mark Verbrauchssteuer 32 M. G.

Kammgarnindustrie gegen die Zollerhöhung erklärt und der „Cottbuser Anzeiger" kündigt an, dass demnächst ein neuer energischer Protest gegen die Agitation erscheinen wird.

* **Von der Pariser Börse,** 21. Januar. Der Florenzer Zwischenfall hat diese Woche noch als Erklärung für die Mattigkeit der Preise und die Stockung im Geschäftsverkehr dienen müssen; thatsächlich ist von demselben die italienische Rente sehr ernstlich berührt worden. dieselbe fiel vorübergehend auf etwa 93 pCt., hat sich aber heute wieder auf 94 heben können. Man neigt an der Börse zu der Annahme, dass es sich bei diesen Preisschwankungen um einen Kampf zwischen zwei grossen Bankgruppen mit einander entgegengesetzten Zielen handelt. Es kam die Versorgung von 100 Millionen Franken Capital auf sechs Monate seitens einer französischen Bankgruppe für Rechnung einer italienischen in Betracht, welches Uebereinkommen aber infolge des obigen Ereignisses sich zerschlagen hat und inzwischen nicht wieder aufgenommen worden ist. Ein ähnliches Geschäft hat kürzlich das Pariser Haus Rothschild gemacht. Die grosse Zurückhaltung des hiesigen Marktes gegenüber Italienern ist jedenfalls ganz erklärlich; sie kam auch im Cassageschäft zum Ausdruck, indem für Anlagezwecke trotz der Januar-Zinseingänge weniger italienische Rente als zu irgend einer Zeit gekauft wurde. Auch russische Werthe werden wenig gekauft, doch kommen wenigstens keine Verkäufe von Belang vor. Im Ganzen wendet sich das Anlagecapital vorwiegend inländischen Schuldverschreibungen zu. Die allgemeine Kennzeichnung des Marktes ist ebenfalls eine grosse Stille und Zurückhaltung und die Geschäftsvermittler klagen alle sehr über den Mangel an Aufträgen. Seit dem Rio Tinto-Minen-Krach Anfangs dieses Monats ist der Verkehr mit Bergwerks-Actien sehr still geworden, doch glaubt man in der Coulisse an eine demnächstige Wiederbelebung des Geschäfts und an eine abermalige Preissteigerung noch vor Ende dieses Monats auf Grund der Marktverhältnisse von Paris und London, wo noch viele Blancoverkäufe bestehen sollen. Der Plan eines russischen Anlehens ist augenblicklich in den Hintergrund getreten; immerhin giebt man in den betheiligten Kreisen die Hoffnung auf das Zustandekommen einer französisch-holländischen Bankvereinigung für diesen Zweck nicht auf. (Köln. Z.)

* **Ferdinands-Nordbahn.** Die Wiener „Presse" berechnet das Netto-Plus des Jahres 1887 auf 1,1 Millionen Gulden. Es würde der Generalversammlung ein um diesen Betrag höherer Gewinnüberschuss als im Vorjahre zur Verfügung stehen. Da die Staatsverwaltung an dem das Erträgniss von 100 Fl. aus dem Hauptunternehmen übersteigenden Reingewinn participirt, im Vorjahre aber zu diesem Erträgnisse noch 245 000 Fl. fehlten, so würde pro 1887 der Betrag von rund 855 000 Fl. zwischen dem Staat und den Nordbahn-Actionären zu theilen sein, so dass den letzteren ein um 627 000 Fl. höherer Betrag zur freien Disposition stehen wird, wozu noch der Vortrag aus dem Vorjahr per 370 000 Fl. hinzuzurechnen wäre. Nimmt man nun an, dass auch auf das laufende Jahr ein annähernd gleicher Gewinnvortrag beschlossen wird, so würde sich, ein gleiches Erträgniss der gesellschaftlichen Domänen vorausgesetzt, eine um 9 Fl. höhere Dividende ergeben. Für das Jahr 1886 betrug die Gesammtdividende bekanntlich 117½ Fl. per Actie, dieselbe kann somit pro 1887 mit dem Betrage zwischen 125 bis 127 Fl. angenommsn werden. Die normale Verkehrsentwickelung der Nordbahn würde die Auszahlung einer derartigen Dividende unbedenklich gestatten, wenn auch die im laufenden Jahre bevorstehende Emission neuer 4procentiger Notenprioritäten für die in diesem Jahre herzustellenden Localbahnen die Zinsenlast, wenn auch nicht des Hauptunternehmens, so doch der Gesellschaft, erhöhen wird. Allerdings wird aber, meint das genannte Wiener Blatt, für die Bemessung der Dividende noch ein weiterer Factor massgebend sein, nämlich die allgemeine politische und geschäftliche Constellation. Da die General-Versammlung erst Ende Mai stattfinden dürfte und somit dann schon die Ergebnisse der ersten fünf Monate vorliegen werden, so wird die Generalversammlung genügende Anhaltspunkte haben, um bei Feststellung der Dividende nicht über die Grenzen der gebotenen Vorsicht hinausgehen zu müssen. — Die Verhandlungen mit der Regierung wegen Concessionirung von 5 Localbahnen, zu deren Ausbau sich die Verwaltung der Nordbahn gemäss des Uebereinkommens im Jahre 1885 verpflichtete, wurden, wie die „Zeitschrift für Eisenbahnen" meldet, abgebrochen, da die Verwaltung der Nordbahn principielle Bedenken gegen die von der Regierung aufgestellten Concessions-Bedingungen erhoben hat. Die Differenzen bestehen darin, dass die Nordbahn die Begünstigungen des Localbahngesetzes vom Jahre 1880 verlangt, während die Regierung die Concessionirung nur auf Grund der beschränkten Begünstigungen des Localbahngesetzes vom Jahre 1887 ertheilen will.

Ausweise.

W. T. B. **Carl-Ludwigsbahn** (gesammtes Netz) vom 11. bis 20. Jan. 182 767 Fl., Mehreinnahme 7157 Fl., die Einnahmen des alten Netzes betrugen in derselben Zeit 140 614 Fl., Mehreinnahme 1089 Fl.

W. T. B. **Die Einnahmen des Italienischen Mittelmeer-Eisenbahnnetzes** während der zweiten Decade des Monats Januar 1888 betrugen nach provisorischer Ermittelung im Personenverkehr 1 111 388, im Güterverkehr 1 835 511, zusammen 2 946 899 Lire, gegen 2 590 966 Lire im gleichen Zeitraum des vorigen Jahres, mithin mehr 355 933 Lire.

Marktberichte.

—ck. **Berliner Eierbericht** vom 16. bis 23. Januar. Durch die wechselnden Witterungsverhältnisse bedingt, waren die Zufuhren aus den verschiedenen Productionsgegenden wenig umfangreich und da denselben regerer Begehr gegenüber trat, so stellten sich die Preise durchweg höher. Der Börsenpreis betrug für normale Handelswaare 3,50—3,60 M., für Kalkeier 3,20—3,30 M., für ausgesuchte kleine Eier 2 bis 2,15 M. pro Schock. Im Kleinhandel wurde pro Mandel je nach Grösse und Güte der Eier 60 Pf. bis 1,20 M. bezahlt.

—ck. **Berliner Geflügel- und Wild-Bericht** vom 16. bis 23. Januar. Der Handel in geschlachtetem Geflügel hatte in letzter Woche regelmässigen Verlauf bei etwas lebhafter Beachtung von Hamburger Hühnern, Puten, belgischen und französischen Poularden. Die Auswahl passte sich den Ansprüchen des Bedarfs an und Preise waren kaum verändert. Bezahlt wurde pro Stück, je nach Grösse und Güte: Gänse 4,50—9 M. und darüber (pro ½ Klgr. 48—62 Pf.), Enten 1,50 bis 3 M., Puten 3,50—5 M., Puter 5—14 Mark und darüber, junge Hühner, hiesige 80 Pf. bis 1,40 M., Hamburger 1,20—1,60 M., Suppenhühner 1,50—2,25 M., Tauben 50—60 Pf., Kapaunen 2,25—3 M., Poularden 4—9 M. und darüber. — Wild. Die Schonzeit für Hasen hat bereits begonnen, doch fand dieselbe bei den hiesigen Händlern nicht unwesentliche Bestände vor, die nunmehr fester auf Preise gehalten werden. Im Allgemeinen ist das Geschäft bei regelmässiger Bedarfsfrage ruhig verlaufen. Im Grosshandel brachte Rehwild 50—75 Pf., Damwild 30—55 Pf., Rothwild 30—50 Pf., Schwarzwild 30—60 Pf., Rennthierfleisch 50—60 Pf. per ½ Klgr., Hasen incl. Balg 2,30 bis 2,90 M. per Stück. Detailpreise per Stück, je nach Beschaffenheit: Hasen 2,40—3 Mark excl. Balg, Fasanenhähne 3,25—4,25 Mark, Fasanenhennen 2—3 Mark, wilde Enten 70 Pf. bis 1,50 Mark, Birkwild 1,50—2,25 M., Haselwild 70 Pf. bis 1 M., Schneehühner 1—1,20 M., Rehkeule 5—7 M., Rehrücken 9—12 M., Keule von Damwild 6—8 M., Rücken von Damwild 10—14 Mark, Hirschkeule 8—12 M., Hirschrücken 14—18 Mark.

* **Leipzig,** 20. Jan. [Wolle.] Während zu Beginn der Woche das Geschäft in Kammzug ein etwas mattes Gepräge zeigte, besserte es sich nach und nach und liess schliesslich gute Nachfrage entstehen. Es wurden hierbei die bisherigen Preise festgehalten. Mit Rücksicht auf den vermuthlichen Ausfall der kommenden Antwerpener Auction halten Eigner fest auf Preise. Im Termingeschäft haben die Preise angezogen. Besonders gut entwickelte sich das Kämmlingsgeschäft, dessen Umsätze belangreich waren, bei theilweise besseren Preisen. (B. T.)

* **Bielefeld,** 20. Jan. [Leinen.] Die letzte Woche verlief in Bezug auf den Absatz etwas besser als die vorhergehende. Die auf Taschentücher eingegangenen Aufträge sind nicht bedeutend, und auch für Einsätze ist die Beschäftigung noch immer nicht ausreichend. In Herrenwäsche liess die Lebhaftigkeit etwas nach, doch blieb das Geschäft noch befriedigend. Die Nachfrage nach Bettleinen und Tischzeug war ziemlich lebhaft, doch müssen nach wie vor Preise bewilligt werden, die in keinem Verhältniss zur festen Stimmung des Garnmarktes stehen. Nach dem Gesammtbericht rheinisch-westfälischer Spinnereien blieb die Nachfrage sowohl für Tow- wie Leinengarne auch in dieser Woche sehr lebhaft. (D. L.-I.)

Liverpool, 19. Jan. [Wochenbericht über Baumwolle.] Der Markt eröffnete in dieser Woche matt bei weichender Tendenz, aber bei späterer besserer Nachfrage wurde er stetiger, und die Notirungn vom letzten Donnerstag wurden meistentheils behauptet. Sea Island war in beschränktem Begehr und die Preise sind fest. Amerikanische war anfangs der Woche flau und die Preise gingen $^1/_{16}$ d. per Pfund zurück. Am Montag wurde bei besserer Nachfrage der Rückgang wiederum eingeholt, aber der Ton ist seitdem ruhig gewesen. Brasilianische war zu stetigen Preisen ziemlich gut gefragt. In Egyptischer fanden nur mässige Transactionen statt und die Preise begünstigten die Käufer. Peruanische war in geringerer Nachfrage, aber die Werthe wurden fest behauptet und die Notirungen für rauhe sind sogar theilweise $^1/_{16}$—$^1/_8$ d. per Pfund gestiegen. Afrikanische ist unverändert geblieben. In Ostindischer kam ohne wesentliche Preisveränderung ein ziemlich gutes Geschäft zum Austrage. Für Termine eröffnete der Markt gleichfalls matt, aber am Montag wurde er belebter und die Preise stiegen $^5/_{64}$ d. per Pfund. Seitdem war der Ton indess ruhiger und die Preise sind allmälig gewichen, so dass die Schlussnotirungen die vorwöchentlichen nur um $^1/_{64}$—$^2/_{64}$ d. per Pfund übersteigen. Die Verkäufe der Woche umfassen 53 740 Ballen, von denen 3330 für Export declarirt wurden. (B. B. Z.)

Manchester, 19. Jan. [Bericht über Garne und Stoffe.] Die Lage des Marktes war mit der vorwöchentlichen fast identisch. Die Nachfragen sind fortgesetzt ziemlich zahlreich, insbesondere in Stoffen, aber die Preisofferten bewegten sich meistentheils so bedeutend unter den regulären Notirungen, dass es nur in wenigen Fällen zum Geschäftsabschluss kommen konnte. Der Begehr nach Exportgarnen war wiederum enttäuschend, und bei den geforderten vollen Preisen können die Spinner nur ein Detail-Geschäft machen. In Garnen für heimischen Consum war die Nachfrage gleichfalls äusserst ärmlich, da die Fabrikanten nur die allerdringendsten Bedürfnisse befriedigen. Die Preise sind im Wesentlichen unverändert. Die ganzen Verkäufe an Stoffen werden nicht den durchschnittlichen Verkehr erreicht haben, obwohl in Folge der Aufträge in Händen der Fabrikanten die Preise fest behauptet wurden. Gute China-Shirtings und Mexicans waren in ziemlich gutem Begehr. Für Indien scheinen die Kaufleute ihre Bedürfnisse befriedigt zu haben, und die stattgefundenen Transactionen waren im Allgemeinen unbedeutend. Das Geschäft für heimischen Consum hat in diesem Jahre bis jetzt nicht viel Leben gezeigt. Für die kleineren Abzugsquellen im Auslande machte sich eine ruhige gemischte Nachfrage zu stetigen Preisen bemerkbar und nur die festgehaltenen höchsten Notirungen verhinderten ein umfangreicheres Geschäft. (B. B.-Z.)

Familiennachrichten.

Verlobt: Frl. **Paula v. Busse,** Hr. **Georg v. Wedell,** Altenfließ. Frl. **Ilse Lautz,** Hr. Prem.-Lieut. **Hermann Brecht,** Metz. Frl. **Clara Preuß,** Hr. Hilfsprediger **Hermann Thiel,** Berlin—Breslau.

Verbunden: Hr. **Fritz v. d. Lühe,** Fräul. **Charlotte von Bülow,** Wismar—Tangrim. Hr. Generalmajor z. D. **Hugo v. Knobloch,** Schulkeim, verw. Fr. **Luise Jäger,** geb. **Waagen,** Berlin. Hr. **Philipp v. Kahlden,** Frl. **Fanny Winkler,** Breslau.

Gestorben: Verw. Frau Pastor **Amalie Heinemann,** geb. **Beselin,** Stralsund. Herr Oberforstmeister Kammerherr **Bernhard v. Kamptz,** Neu-Strelitz. Herr Gen.-Major z. D. **Eugen Bock,** Berlin. Hr. Kammerherr **Carl v. Waldow u. Reitzenstein** auf Königswalde, Berlin. Hr. Gen.-Major z. D. **Otto v. Stuckrad,** Berlin. Hr. Amts-Gerichts-Rath Dr. **Leopold Barkow,** Greifswald.

Angekommene Fremde:

Hôtel weisser Adler, Ohlauerstr. 10/11. Fernsprechstelle Nr. 201.
Nicolas von Gerowsky, Rtgtsb., Peisern.
v. Stümer, Major a. D. u. Rtgtsb., Dahlem.
Braune, Rtgtsb., n. Gem., Schmograu.
Scholz, Amtsrath, n. Gem., Bernstadt.
Simons, Kfm., Elberfeld.
Diegel, Kfm., Mainz.
E. Potthoff, Kfm., Creuznach.
Paul Gerardi, Kfm., Berlin.
Martin Heinrich, Kfm., Bremen.
Groener, Kfm., Berlin.
Nickel, Kfm., Aachen.

„Heinemanns Hotel zur goldenen Gans."
v. Zablocki, Director, Posen.
Bruck, Mühlenbes., Leobschütz.
Brünegger, Director, Hirschberg.
Keller, Kfm., Frankfurt a. M.
Matz, Kfm., n. Frau, Stettin.
Schürer, Kfm., Dresden.
Franz, Kfm., Neugersdorf.
v. Taczanowski, Rgutsbes., n. Fam., Posen.
Lange, Insp., n. Fam., Erfurt.
Uhrlaub, Kfm., Bremen.
Fränkel, Kfm., Wien.
Schott, Kfm., Berlin.
Feist, Kfm., Berlin.
Sittmann, Kfm., Oppenheim.
Gombert, Kfm., Leipzig.
Frau Landesälteste Großer, n. T., Zülzhof.

Hôtel du Nord vis-à-vis dem Centralbahnh. Fernsprechstelle Nr. 499.
Bensen, Geh. Ob.-Reg.-Rath, Berlin.
Blomeyer, Lieut. u. Rgutsbes., Schnellendorf.
v. Boronowski, n. Fam., Krakau.
Lüdke, Reg.-Assessor, Ratibor.
Batsch, n. Gem., Königsberg i. Pr.
Schneider, Kfm., Schweidnitz.

Hôtel z. deutschen Hause Albrechtsstr. Nr. 22.
Burda, Landwirth, Bielitz.
Herzheimer, Kfm., Mainz.
Vogel, Kfm., Leipzig.
Riefenstahl, Kfm., Berlin.
Kufs, Kfm., Cottbus.
Müllner, Kfm., Berlin.

Kassner's Hôtel zu den drei Bergen, Büttnerstraße 33.
Spiegel, Steuerbeamter, Wohlau.
Klügel, Wirthschafts-Insp., Hirschberg.
Stratag, Schauspieler, Prag.
Eckersdorf, Kfm., Berlin.
Sachse, Kfm., Dresden.
Höhne, Kfm., Berlin.
Cohn, Kfm., Berlin.
Zimmer, Kfm., Fürth.
Fuß, Kfm., Berlin.
Ebersch, Kfm., Berlin.
Fränkel, Kfm., Stettin.
Tuch, Kfm., Berlin.
Zander, Kfm., Elberfeld.

Courszettel der Breslauer Börse vom 24. Januar 1888.

Amtliche Course (Course von 11—12¾).

Wechsel-Course vom 23. Januar.

Amsterd. 100 Fl.	2½	kS.	169,15 B
do. do.	2½	2 M.	168,30 G
London 1 L. Strl.	3	kS.	20,345 bzB
do. do.	3	3 M.	20,26 B
Paris 100 Frcs.	3	kS.	80,50 G
do. do.	3	2 M.	—
Petersburg	5	kS.	—
Warsch. 100 SR.	5	kS.	176,30 G
Wien 100 Fl...	4	kS.	160,10 G
do. do.	4	2 M.	159,10 G

Inländische Fonds.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
D. Reichs-Anl.	4	107,90 B	107,90 B
do. do.	3½	100,85à80 bz	100,80 bz
Prss. cons. Anl.	4	107,15 bz	107,20 bz
do. do.	3½	101,30 B	101,35 B
do. Staats-Anl.	4	—	—
do. -Schuldsch.	3½	100,50 B	100,50 B
Prss. Pr.-Anl. 55	3½	—	—
Bresl. Stdt.-Anl.	4	104,20 B	104,00 bz
Schl. Pfdbr. altl.	3½	99,75 bzB	99,70 G
do. Lit. A..	3½	99,70à75 bzB	99,80à75 bz
do. Lit. C..	3½	99,70à75 bzB	99,80à75 bz
do. Rusticale	3½	99,70à75 bzB	99,80à75 bz
do. altl.....	4	103,00 G	103,00 bzB
do. Lit. A..	4	103,00 G	103,00 bzB
do. do.	4½	103,00 G	103,00 G
do. Rustic. II.	4	103,00 G	103,00 bzB
do. do.	4½	103,00 G	103,00 G
do. Lit. C. II.	4	103,00 G	103,00 bzB
do. do.	4½	103,00 G	103,00 G
do. Lit. B..	3½	—	—
Posener Pfdbr..	4	102,65à70 bzG	102,65 bz
do. do.	3½	99,25 bz	99,30 bzG
Central landsch.	3½	—	—
Rentenbr., Schl.	4	104,25 B	104,30 B
do. Landeselt.	4	—	—
do. Posener.	4	—	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	102,95 bz	102,95 G

Inländische Hypotheken-Pfandbriefe.

Schl. Bod.-Cred.	3½	96,50 bz	96,60 bz
do. rz. à 100	4	102,60 bz	102,70 bz
do. rz. à 110	4½	112,40 B	112,20 G
do. rz. à 100	5	104,50 B	104,50 B
do. Communal.	4	102,00 B	102,20 bz

Obligationen industrieller Gesellschaften.

Brsl. Strssb. Obl.	4	—	—
Dnnrsmkh. Obl.	5	—	—
Henckel'sche Part.-Obligat...	4½	—	—
Kramsta Oblig.	5	100,00 G	100,30 G
Laurahütte Obl.	4½	103,10 G	103,10 G
O.-S. Eis. Bd. Obl.	5	104,60 bz	104,75 B
O.-Winckl. Obl.	4	100,80 B	100,80 B

Ausländische Fonds.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
Oest Gold-Rente	4	88,50 B	88,50 G
do. Silb.-R. J./J.	4⅕	65,00 Bkl. 5,60 bz	65,00 bz
do. do. A./O.	4⅕	64,80 G	64,90 B
do. do. kl.	—	—	—
do. Pap.-R. F/A.	4⅕	—	—
do. do.	4⅕	—	—
do. Loose 1860	5	112,70 bz	112,75 B
Ung. Gold-Rent.	4	78,50à35 bz	78,40 B
do. do. kl.	4	—	—
do. Pap.-Rente	5	67,00 G	67,15 bzB
do. do. kl.	5	—	—
Krak.-Oberschl.	4	—	—
do. Prior.-Act.	4	—	—
Poln. Liq.-Pfdb.	4	49,50 B	49,30 B
do. Pfandbr...	5	54,25 G	54,30 B
do. do. Ser. V.	5	—	—
Russ. Bod-Cred.	4½	84,20 bz	84,10 bz
do. 1877 Anl.	5	—	—
do. 1880 do.	5	78,00 bz	78,40 B
do. do. kl.	4	—	—
do. 1883 do.	6	106,75 B	106,75 B
do. Anl. v. 1884	5	92,00 B	92,35 B
do. do. kl.	5	—	—
Orient-Anl. II.	5	53,25 B	53,25 B
Italiener	5	94,25 G	95,00 G
Rumän. Obligat.	6	104,90 bz	104,90à5,00 bz
do. amort. Rente	5	92,85 B	92,60 bz
do. do. kl.	5	—	—
Türk. 1865 Anl.	1	conv. 13,60 G	conv. 13,80 bzB
do. 400 Fr.-Loos.	—	31,00 B	31,00 B
Egypt. Stts.-Anl	4	74,50 B	74,50 G
Serb. Goldrente	5	—	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Br.-Schw.-Fr. H.	4½	103,00 bz	103,05 bz
do. K.	4	103,00 bz	103,05 bz
do. 1876	5	103,00 bz	103,05 bz
Oberschl. Lit. D.	4	103,00 bzG	103,05 bz
do. Lit. E..	3½	99,60 G	99,70 G
do. do. F..	4	103,00 bzG	103,05 bz
do. do. G..	4	103,00 bzG	103,05 bz
do. do. H..	4	103,20 etw. bz	103,05 bz
do. 1873...	4	103,00 bzG	103,05 bz
do. 1874...	4	103,00 G	103,05 bz
do. 1879...	4½	104,40 B	104,50 bzB
do. 1880...	4	103,00 G	103,05 bz
do. 1883...	4	—	—
R.-Oder-Ufer ..	4	103,00 G	103,05 bz
do. do. II.	4	103,70 B	103,75 bz
B.-Wsch. P.-Ob.	5	—	—

Fremde Valuten.

Oest. W. 100 Fl....	160,50 bz	160,60 bz
Russ. Bankn. 100 SR.	176,80 bz	176,60 bzB

Inländische Eisenbahn-Stamm-Actien und Stamm-Prioritäts-Actien.

Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben.

	Dividenden 1886.	1887.	vorig. Cours.	heut. Cours.
Br. Wsch. St. P.*)	1½	—	—	—
Dortm.-Gronau	2½	—	76,50 G	77,00 G
Lüb.-Büch. E.-A	7	—	—	—
Mainz Ludwgsh.	3½	—	102,25 G	103,25 G
Marienb.-Mlwk.	¼	—	—	—

*) Börsenzinsen 5 Procent.

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

Carl-Ludw.-B. .	5	—	—	—
Lombarden....	⅕	—	—	—
Oest. Franz. Stb.	3½	—	—	—

Bank-Actien.

Bresl. Dscontob.	5	—	90,50 bz	90,50 G
do. Wechslerb.	5½	—	99,50 B	99,10 etw. bzG
D. Reichsb.*) . .	5,29	—	—	—
Schles. Bankver.	5½	—	109,15 B	109,30 bz
do. Bodencred.	6	—	116,00 G	115,75 B
Oesterr. Credit.	8⅛	—	—	—

*) Börsenzinsen 4½ Procent.

Industrie-Papiere.

Frankf. Güt.-Eis.	6	—	—	—
Bresl. Strassenb.	5½	—	130,00 B	130,00 B
do. Act.-Brauer.	0	—	—	—
do. Baubank.	0	—	—	—
do. Spr.-A.-G.	12	—	—	—
do. Börs.-Act.	5½	—	—	—
do. Wagenb.-G.	4½	—	98,50 G	99,25 G
Donnersmrckh.	0	—	43,40 B	43,75 bz
Erdmnsd. A.-G.	0	—	—	—
O-S. Eisenb.-Bd.	0	—	62,35à40 bz	62,50 bzG
Oppeln. Cement.	2	—	97à98,50 bzB	99,00à9,25à9,00 bzG
Grosch. Cement.	7	11½	172,00 G	175,00 bzG
Schl. Feuervs...	31⅔	—	p. St. —	p. St. —
do. Lebenvers...	0	—	p. St. —	p. St. —
do. Immobilien	5	—	99,75 bz	99,75 G
do. Leinenind..	4½	—	113,15 bz	114,00 B
do. Zinkh.-Act.	6½	—	—	—
do. do. St.-Pr.	6½	—	—	—
do. Gas-A.-G..	6⅔	—	—	—
Siles. (V. ch. Fab)	5	—	108,50 B	108,00 G
Laurahütte	½	—	90,00 G	90,75 bz
Ver. Oelfabrik.	4	—	70,50 B	70,50 G
Vorwärtshütte..	0	—	—	—

Bank-Discont 3 pCt. Lombard-Zinsfuss 4 pCt.

Breslau, 24. Januar. **Preise der Cerealien.**
Festsetzungen der städtischen Markt-Deputation.

	gute höchst. ℳ	₰	gute niedr. ℳ	₰	mittlere höchst. ℳ	₰	mittlere niedr. ℳ	₰	gering. Waare höchst. ℳ	₰	gering. Waare niedr. ℳ	₰
Weizen, weisser	16	20	16	—	15	80	15	30	15	—	14	80
Weizen, gelber	16	—	15	80	15	30	15	10	14	90	14	70
Roggen	11	40	11	10	10	80	10	50	10	30	10	—
Gerste	13	50	12	—	11	50	10	50	9	50	9	—
Hafer	10	60	10	40	10	10	9	90	9	60	9	40
Erbsen	15	—	14	50	14	—	13	—	11	50	10	50

	feine ℳ	₰	mittlere ℳ	₰	ord. Waare ℳ	₰
Raps	20	50	20	—	19	—
Winterrübsen	20	20	19	20	18	90
Sommerrübsen...	21	30	20	30	19	20
Dotter	18	—	17	—	16	40
Schlaglein	19	—	16	50	15	50
Hanfsaat	16	—	15	50	15	20

Kartoffeln (Detailpreise) pro 2 Liter 0,08—0,09—0,10 M.

Breslau, 24. Jan. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Kleesaat rothe matter, ordinaire 25—27, mittel 28—34, fein 35—38, hochf. 39—42. Kleesaat weisse sehr flau, ordinaire 20—25, mittel 26—34, fein 35—40, hochf. 41—45.

Roggen (per 1000 Kilogramm) geschäftslos, gekünd. — Centner, abgelaufene Kündigungsscheine —, Januar 115,00 Br., Januar-Februar 115,00 Br., April-Mai 119,00 Gd., Mai-Juni 122,00 Br., Juni-Juli 126,00 Br.

Hafer (per 1000 Kgr.) gk. — Ctr., per Januar 105,00 Br., April-Mai 109,00 Br., Mai-Juni 112,00 Br., Juni-Juli 116,00 Br.

Rüböl (per 100 Kilogramm) still, gekündigt — Centner loco in Quantitäten à 5000 Kilogramm —, per Januar 49,00 Br., April-Mai 48,00 Br.

Spiritus (per 100 Liter à 100%) excl. 50 u. 70 Mark Verbrauchsabgabe, matter, gekündigt — Liter, abgelaufene Kündigungsscheine —, Januar 47,70 Gd. 70er 30,00 Gd., April-Mai 50,20 Br. 70er —, Mai-Juni 50,70 Br. 70er —, Juni-Juli 50,80 Br.

Zink (per 50 Kilogramm) ohne Umsatz.

Kündigungs-Preise für den 25. Januar:
Roggen 115,00, Hafer 105,00, Rüböl 49,00 Mark,
Spiritus-Kündigungspreis (excl. 50 u. 70 M. Verbrauchsabgabe) für den 24. Januar: 50er 47,70, 70er 30,00 Mark.

Magdeburg, 24. Januar. **Zuckerbörse.**

	23. Jan.	24. Jan.
Rendement Basis 92 pCt.	24,85—25,00	24,85—25,00
Rendement Basis 88 pCt.	23,00—24,00	23,00—24,00
Nachproducte Basis 75 pCt.	18,20—19,75	18,20—19,75
Brod-Raffinade ff.	—	—
Brod-Raffinade f.	30,00	30,00
Gem. Raffinade II.	29,25—29,50	29,00—29,50
Gem. Melis I.	28,25—28,50	28,25—28,50

Tendenz am 24. Jan.: Rohzucker nominell, Raffinirte sehr still.

Verantwortlich f. d. politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckles; f. d. Feuilleton: K. Vollrath; f. d. Inseratentheil: O. Meltzer; sämmtlich in Breslau. Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.